Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage. — Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf. — Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 297. Dienstag den 19. Dezember. 1854

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Preußens vermittelnde Stellung; Hofnachrichten; Haltung der Polnischen Abgeordneten; der Vertrag vom 2. Dezember; über die Ablehnung des Adreßentwurfs); Breslau (der Grenzverkehr mit Russisch Polen; das Hochwasser; Anstellungs-Gesuche junger Aerzte); Thorn (Legitimationskarten; Getreidezufuhr).
Kriegsschauplatz. (Die Truppentransporte d. Russen; der Handel in Odessa; über den Winterfeldzug in der Krimm; Bestrafung von Grausamkeiten).
Großbritannien und Irland. London (die Debatte über die Thronrede in beiden Häusern; Petitionen).
Rußland und Polen. (Gerüchte).
Spanien. (Cortesdiskussionen; Armeeplan; aus Cuba.
Lokales und Provinzielles. Posen; Aus dem Posener Kreise; Kosten; Wreschen; Pleschen; Wollstein; Rawicz; Bromberg; Powidz.
Theater.
Vermischtes.

Stadtverordneten-Sitzung.

Mittwoch, den 20. Dezember 1854, Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Verhandlung: 1) Kommissionsbericht, betreffend die Petition an die Kammern in der Feuer-Sozietäts-Angelegenheit; 2) Kommissionsbericht, betreffend die Rechnung der Elementar-Schulen-Kasse pro 1853; 3) Stadt-Armen-Kassen-Rechnung pro 1853; 4) Bewilligung der Mehrausgaben bei Tit. XVI. Nr. 1 und 2 des Kämmerei-Kassen-Etats pro 1854, für Bauten und Straßen-Pflasterungen; 5) Verdingung der Konsumtibilien-Lieferung für die städtische Armen- und Kranken-Anstalten pro 1855; 6) weitere Verpachtung der Budenstelle Nr. 1 Neumarkt; 7) weitere Verdingung der Kloakenreinigung; 8) Schiedsmannswahlen; 9) Neuwahl von Mitgliedern für die Kreis-Ersatz-Kommission; 10) Gewerbe-Konzessionen; 11) Feststellung des Stadt-Haushalts-Etats pro 1855; 12) persönliche Angelegenheiten.

Tschuschke.

Berlin, den 17. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kloster-Prediger, Professor Herold zu Roßleben den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem katholischen Lehrer und Organisten Martin Gollnick zu Schlochau, im Regierungs-Bezirk Marienwerder, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Sergeanten Claussen von der 2. Pionier-Abtheilung und dem Bahnhofs-Arbeiter August Langenheim zu Burg, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; desgleichen

Den Geheimen Regierungs- und Baurath Prange in Aachen und den Geheimen Regierungs- und Baurath Wiebe in Bromberg zu Mitgliedern der Königlichen technischen Bau-Deputation zu ernennen; endlich

Dem persönlichen Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl von Preußen, Major Grafen von Wrschowetz, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzoge von Anhalt-Dessau ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes 2. Klasse vom Herzoglich Anhaltischen Gesammt-Hausorden Albrecht des Bären; so wie dem Landrath und Gränz-Kommissarius Klein zu Goldapp zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Annen-Ordens 3. Klasse zu ertheilen.

Angekommen: Der Erb-Truchseß in der Kurmark Brandenburg, von Grävenitz, von Queetz.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Paris, den 18. Dezbr. Der „Moniteur" meldet von vor Sebastopol, den 9. Dezbr: Der General Montebello sei eingetroffen; General Liprandi habe die Höhen von Balaklawa verlassen und sich mit Fürst Mentschikoff nördlich des ausgetretenen Tschernagaflusses verbunden; eine Verstärkung von 5016 Franzosen sei angekündigt.

Telegraphische Depeschen.

St. Petersburg, den 15. Dezember. Der Fürst Mentschikoff meldet vom 8. Dezember, daß sich bei Sebastopol nichts geändert hat. Das feindliche Feuer ist noch immer schwach und verursacht uns fast gar keinen Schaden.

Wien, den 16. Dezember. Die heutige „Wiener Zeitung" veröffentlicht den zwischen Oesterreich, Frankreich und England am 2. Dezember abgeschlossenen Vertrag. Derselbe besteht aus sieben Artikeln, basirt auf Grund der Wiener Protokolle vom 9. April und 23. Mai und der am 8. August wegen der vier Garantiepunkte ausgetauschten Noten. Nach dem Vertrage soll keine der drei Mächte auf Unterhandlungen über einen Waffenstillstand mit Rußland eingehen, ohne vorherige Verständigung. Derselbe stipulirt weitere Berathungen beim Schlusse des Jahres, falls bis zur genannten Zeit die Wiederherstellung des allgemeinen Friedens nicht gesichert ist. Die drei Mächte setzen gemeinschaftlich Preußen vom Inhalt des Vertrages in Kenntniß und haben den lebhaften Wunsch ausgesprochen, Preußen dem Vertrage beitreten zu sehen.

London, den 16. Dezember. Die Hauptpunkte des am 2. Dezember zwischen den Westmächten und Oesterreich geschlossenen Traktats lauten: Oesterreich wird die Bewegungen der Heere der Alliirten in den Fürstenthümern nicht hemmen. Für den Fall, daß zwischen Oesterreich und Rußland ein Krieg ausbricht, schließt Oesterreich mit den Westmächten eine Offensiv- und Defensiv-Allianz, und ist es dann nicht gestattet, daß ein oder der andere Theil der Verbündeten in gemachte Friedensvorschläge eingehe. Wenn bis zum Schlusse des Jahres 1854 der Frieden zwischen Rußland und den Westmächten nicht hergestellt ist, so erwägen die drei Mächte weiter zu ergreifende Maßregeln. Preußen soll zum Beitritt des Traktats eingeladen werden. (Wortlaut des Vetr. s. u. Berlin.)

Paris, den 15. Dezember. Der heutige „Moniteur" dementirt die von einzelnen Journalen gebrachte Mittheilung, daß Rußland an Frankreich und England Friedensvorschläge gemacht habe. — Französ. Schiffe haben eine Hannoversche Galliotte, welche Contrebande geladen hatte, weggenommen.

Paris, den 16. Dezember. Der heutige „Moniteur" enthält eine telegraphische Depesche aus dem Lager von Sebastopol vom 7. d. Nach derselben haben die Alliirten ihre Batterieen wiederhergestellt, und kann das Feuer am 10. aufgenommen werden. Am 6. d. verließen zwei Russische Dampfer den Hafen, wurden aber von den Fregatten der Verbündeten zur Rückkehr in denselben genöthigt.

An der gestrigen Abendbörse wurde die 3prozentige Rente zu 70 gehandelt.

Paris, den 17. Dezember. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht in seinem nichtamtlichen Theile den Inhalt des Vertrages mit Oesterreich vom 2. Dezember. Die offizielle Mittheilung desselben wird erfolgen, sobald der ratifizirte Vertrag in Paris eingetroffen sein wird.

An der gestrigen Abendbörse wurde die 3prozent. Rente zu 71 gehandelt.

Deutschland.

⊙ Berlin, den 17. Dezember. Ein hiesiges Blatt hat ohne Zweifel Recht, wenn es in einem Passus seines gestrigen Leitartikels von dem Allianz-Vertrage sagt, er sei nicht ein contractus, sondern nur ein pactum de contrahendo. Diese Definition ist gut gewählt. Die Debatten des Englischen Parlaments, der Mißmuth Lord John Russells, der kriegerische Ton der Thronrede der Königin Viktoria und die Bemühungen Preußens, insbesondere durch den Grafen Arnim in Wien die Frist bis Sylvester mit Vermittelungen auszufüllen; dies Alles beweist einestheils, daß dem Vertrage das Definitivum fehlt, anderentheils, daß dieser Zustand einer unbetheiligten Macht, wie Preußen zur Stunde noch ist, Anlaß und Hoffnung geben kann, auch außerhalb des Vertrages mit Versöhnungsversuchen etwas durchzusetzen und auf anderem Wege zu erzielen, als der, welchen England wenigstens für unumgänglich hält, den der Waffen, meine ich. Mißlingen diese „guten Dienste," so ist es nicht unmöglich, daß man sich hier im Bewußtsein, das Seinige zur Genüge gethan und in keiner Weise verpflichtet zu sein, über die vier Punkte und eine nach allen Seiten hin ehrenvolle Interpretation derselben hinauszugehen, auf seine eigenen Preußischen Grundlagen zurückzieht und dem Allianz-Vertrage, wenn er ein contractus im strengsten Sinne dieses Wortes werden sollte, nicht beitritt. Was ich hier schreibe, beruht auf Anschauungen, die in London sehr mißfallen mögen, aber hier nicht gerade isolirt dastehen. Sie können versichert sein, daß man hier mit überaus großer Vorsicht das Feld sondirt, welches sich einem eventuellen Beitritt Preußens folgerichtig eröffnen müßte und daß diese Behutsamkeit der Regierung um so mehr Vertheidiger gewonnen, als die besonderen Umstände, welche die bedeutungsvollen Wiener Tage vom 28. November, dem Eintreffen der neuesten Russischen Erklärung, und dem 2. Dezember ausgefüllt haben, nur unvollkommen zu unserer Kunde gelangt sind. Sie können es als richtig annehmen, wenn ein offiziöser Berliner Artikel vom 14. Dezember sich u. A. äußert: „Nachdem Hr. v. Bourqueney und Lord Westmoreland von der Befriedigung des Grafen Buol durch die Russische Antwort gehört, sollen sie geltend gemacht haben, daß ihre Ansicht eine abweichende sei, und daß, wenn nicht rasch eine Einigung hierüber, so wie über die Unterzeichnung des Vertrages erfolge, ein neuer Anlaß zum Mißtrauen in eine entscheidende Politik Oesterreichs gegeben sein würde. Ein fernerer Aufschub müsse mit der Frage andauernden Verbleibens der Gesandten Englands und Frankreichs zu Wien in nahen Zusammenhang gebracht werden. Darum trat das fait accompli des Vertrages so rasch an das Tageslicht." Bringen Sie hiermit eine Pariser Nachricht, die an eine sehr beachtenswerthe Privat-Adresse hier anlangte, in Beziehung; sie lautet: Lord Palmerston habe bei seiner Mission zu Paris die Proposition gestellt, daß die kontrahirenden Mächte sich verpflichten sollten, den Abschluß eines Friedens nur von der Einstimmigkeit abhängen zu lassen, mit welche Proposition er aber nicht durchdrang. Ich glaube, hiernach würde einiges Licht über die Gründe verbreitet, die Preußen Hoffnung geben, durch Zwischenverhandlungen mit den einzelnen Staaten das Friedenswerk zu fördern. Hierdurch wird auch die hier geltende Ueberzeugung an „entscheidender" Stelle erklärt, daß Frankreich „umgänglicher" sei bei Vermittlungs-Versuchen. Von dieser Richtung hiesiger Anschauungen gab ich Ihnen bereits Notiz.

Es ist unbegründet, wenn hie und da behauptet wird, der anfänglichen Ueberraschung über das Ereigniß vom 2. Dezember sei eine Spannung zwischen den beiden Deutschen Großmächten gefolgt. Ich kann im Gegentheile bemerken, daß man die Position, die Oesterreich seit dem Abschluß des Vertrages, dessen Wortlaut die Zeitungen bereits bringen, (s. u.) genommen, hier nicht mit ungünstigen Augen angesehen wird. Man hat nicht unbeachtet gelassen, daß das Wiener Kabinet auch nach dem Vertragsabschlusse mit den Westmächten mit aufrichtigem Ernste über die neuen Erklärungen Rußlands sich in Einvernehmen gesetzt, und daß es dies gethan hat mit unzweifelhaften Ausdrücken des Befriedigtseins und unter Wünschen, die mit denen Preußens vollkommen harmoniren, nämlich, daß auch in Paris und London Rücksicht genommen werde auf die von Oesterreich „garantirte" Ernsthaftigkeit der Russischen Konzessionen. Welche Erklärungen vom Westen gekommen sein mögen oder noch kommen, ist sehr zweifelhaft. Das Wiener Kabinet wird diese dem Staatskanzler Nesselrode kommuniziren; es hat faktisch eine Vermittlerrolle inne oder ist vielmehr durch den diplomatischen Geschäftsgang, dessen Centralstelle die Kaiserstadt seit Monaten gewesen, dazu geführt. Es hat ebenso wenig eine entschiedene Position gegen Rußland, wie ein unveränderliches Engagement den Westmächten gegenüber genommen ungeachtet der Artikel des Dezember-Paktums. Preußen dürfte es versuchen, eine ähnliche Stellung sich zu sichern, wenn möglich außerhalb jener Artikel. So gehen hier Stimmen von vielem Einfluß. Das Interim währt fort, denn seit gestern scheint man hier die erste vollkommene offizielle Kenntniß von dem Inhalte der ratificirten Dokumente erhalten zu haben.

☾ Berlin, den 17. Dezember. Se. Maj. der König kehrte schon gestern Vormittag von Potsdam hierher zurück, fuhr aber vom Bahnhofe sofort nach Charlottenburg. Während der Fahrt auf der Eisenbahn nahm des Königs Majestät den Vortrag des General v. Schöler entgegen. Die Jagd, welche im Wildpark und den Gärten von Sanssouci stattfinden sollte, war abbestellt worden, nicht weil das Wetter sich ungünstig gestellt hatte, sondern weil der Regen, der sich Tags zuvor ohne Unterlaß ergossen, die Erde in den K. Gärten aufgeweicht und die Wege bodenlos gemacht hatte. Die Jagd auf Hasen und Fasanen soll in dieser Woche abgehalten werden. Der Minister-Präsident v. Manteuffel fuhr gestern Abend zum Könige nach Charlottenburg; eben dorthin begab sich bald darauf der Ober-Ceremonienmeister v. Stillfried. Wie ich erfahre, wird morgen am Hofe der Namenstag des Kaisers von Rußland durch Familientafel gefeiert, zu welcher der Russische Gesandte Baron v. Budberg und der Militair-Bevollmächtigte General Graf v. Benkendorff Einladungen erhalten haben. Aus diesem Grunde findet heut zur Feier dieses Tages bei dem Russischen Gesandten ein solennes Diner von hundert Gedecken statt, zu dem auch, wie mir mitgetheilt wird, einige Kammermitglieder geladen sind, die dem Vertreter Rußlands zuvor ihre Aufwartung gemacht hatten. Bei dem am Freitag vor des Königs Majestät in Potsdam mit dem neu konstruirten Inf.-Gewehr angestellten Versuchen war auch der General a. D. Priem anwesend, unter dessen Leitung unsere Zündnadel-Gewehre angefertigt worden sind. Man vermuthet, daß das neue Gewehr eine Erfindung desselben sei.

Bei der neulichen Adreß-Debatte in der 2ten Kammer erschienen die Abgeordneten Polnischer Nationalität im Bunde mit der Rechten. Man will überhaupt bemerkt haben, daß es den Polen jetzt darum zu thun sei, sich mit der Regierung in ein gutes Einvernehmen zu setzen. Ihr Bestreben, sich einzelnen Ministern zu nähern, ist unverkennbar, doch geben sie dabei nicht die Sonderstellung in der Kammer auf.

Was bisher von dem Vertrage vom 2. Dezember bekannt war, haben die telegraphischen Depeschen bestätigt und stellten sich seine Grundzüge auch schon durch die Adreß-Verhandlungen im Englischen Parlament klarer heraus. Eine Verpflichtung, an einem Kriege gegen Rußland jetzt oder künftig Theil zu nehmen, hat Oesterreich nicht übernommen; es ist nur darin gesagt, daß wenn Oesterreich im Verlauf der Ereignisse mit Rußland in einen kriegerischen Konflikt gerathen sollte, alsdann sofort zwischen ihm und den Westmächten ein Schutz- und Trutzbündniß bestehen solle. Hierdurch erklärt es sich, wenn von Seiten unserer Regierung gegen diesen Vertrag nichts zu erinnern war und sie sich nur darüber beklagte, daß ohne ihr Vorwissen Oesterreich mit den Westmächten den Vertrag abgeschlossen hatte. Es ist sogar die Möglichkeit eines Beitritts nicht ausgeschlossen, wenngleich zur Zeit nicht wahrscheinlich. — Aus der Englischen Adreß-Debatte wird ferner bestätigt, daß die Verbündeten unter allen Umständen entschlossen sind, Sebastopol zu nehmen und zur Sicherstellung der Pforte und der Freiheit des Schwarzen Meeres seine Festungswerke von Grund aus zu zerstören.

Alle Anstrengungen der kriegführenden Mächte werden sich daher jetzt auf diesen Punkt konzentriren und wir dürfen dort einem gewaltigen und blutigen Kampf entgegensehen. Daran möchte ich nur noch erinnern, daß, als in der erwähnten Debatte von einem Oppositionsmitgliede hingewiesen wurde auf die, von gewissen Zeitungen oft wiederholte, jetzt aber ziemlich abgenutzte Behauptung, daß es zur wirksamen Bekämpfung Rußlands nur ein Mittel gäbe, nämlich die Wiederherstellung Polens, sowohl das Ministerium, als auch die rechte Seite des Hauses es nicht der Mühe werth, oder wie d'Israeli' es unter seiner Würde hielt, auf dies Gerede zu antworten. Man ist in England hinreichend überzeugt, aus welcher Quelle die Polnischen Insinuationen kommen und die neulichen Reden Kossuths und anderer Flüchtlinge müssen jeden Verständigen darüber belehren, auch wenn ihm die lokalen Verhältnisse nicht bekannt sind, was von dieser leeren und überspannten Politik zu halten sei.

Der Vertrag vom 2. Dezember lautet: Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, Se. Majestät der Kaiser der Franzosen und Ihre Majestät die Königin des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland, von dem Wunsche beseelt, sobald als möglich dem gegenwärtigen Kriege ein Ende zu machen durch die Wiederherstellung des allgemeinen Friedens auf soliden Grundlagen, so daß er dem gesammten Europa jede Garantie gegen die Wiederkehr der Verwickelungen giebt, welche so bedauerlich seine Ruhe getrübt haben,

überzeugt, daß nichts geeigneter sein würde, dies Resultat zu sichern, als die vollkommene Vereinigung ihrer Anstrengungen bis zur völligen Verwirklichung des gemeinsamen Ziels, das Sie sich vorgesetzt haben, und in Folge dessen von der Nothwendigkeit durchdrungen, sich heute über ihre gegenseitige Lage und die Voraussichten der Zukunft zu verständigen —

haben beschlossen, unter einander ein Allianztraktat zu schließen und haben zu diesem Ende zu ihren Bevollmächtigten ernannt: Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich den Herrn Karl Grafen von Buol-Schauenstein ꝛc., Se. Maj. der Kaiser der Franzosen den Herrn Franz Adolph Baron von Bourqueney ꝛc., und Ihre Maj. die Königin des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland den sehr ehrenwerthen John Fane Grafen von Westmoreland ꝛc.

Dieselben, nachdem sie ihre Vollmachten mitgetheilt und sie in guter und gültiger Form befunden haben, haben festgesetzt und unterfertigt die folgenden Artikel:

Art. 1. Die hohen kontrahirenden Theile berufen sich von Neuem auf die in den Protokollen vom 9. April und vom 23. Mai des laufenden Jahres und in den ausgewechselten Noten vom 8. August enthaltenen Erklärungen, und so wie sie sich das Recht vorbehalten haben, nach den Umständen solche Bedingungen vorzuschlagen, welche sie in einem Europäischen Interesse für nothwendig erachten könnten, verpflichten sie sich wechselseitig und gegenseitig, nicht einzutreten in irgend ein Arrangement mit dem Kaiserl. Russischen Hofe, bevor sie darüber gemeinschaftlich berathen haben.

Artikel 2. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, welcher durch seine Truppen in Kraft des am 14. Juni mit der hohen Pforte abgeschlossenen Vertrages die Fürstenthümer der Moldau und Walachei hat besetzen lassen, verpflichtet sich die Grenze der genannten Fürstenthümer gegen jede Rückkehr der Russischen Streitkräfte zu vertheidigen. Die Oester

reichischen Truppen werden zu diesem Zwecke die Positionen besetzen, welche nöthig sind, um diese Fürstenthümer gegen jeden Angriff sicher zu stellen. Da Se. Majestät der Kaiser der Franzosen und Ihre Majestät die Königin des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland gleichfalls am 10. April einen Vertrag mit der Hohen Pforte abgeschlossen haben, welcher sie ermächtigt, ihre Streitkräfte nach allen Punkten des Ottomanischen Reiches zu richten, so kann obenerwähnte Besetzung der freien Bewegung der Englisch-Französischen oder Ottomanischen Truppen auf eben diesen Gebieten gegen die militärischen Streitkräfte oder gegen das Gebiet Rußlands keinen Eintrag thun. Es soll in Wien durch die Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs und Großbritanniens eine Kommission gebildet werden, welcher die Türkei gleichfalls einen Bevollmächtigten beizugesellen eingeladen werden soll, und welche beauftragt wird, alle Fragen zu prüfen und zu regeln, die sich beziehen, sei es auf den ausnahmsweisen und provisorischen Zustand, in welchem sich die genannten Fürstenthümer befinden, sei es auf die freie Bewegung der verschiedenen Armeen auf deren Gebiete.

Art. 3. Kommen die Feindseligkeiten zwischen Oesterreich und Rußland zum Ausbruch, so versprechen Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, Se. Maj. der Kaiser der Franzosen und J. Maj. die Königin des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland sich wechselseitig ihre Offensiv- und Defensiv-Allianz im gegenwärtigen Kriege und werden zu diesem Zweck je nach den Erfordernissen des Krieges Land- und Seestreitkräfte verwenden, deren Zahl, Beschaffenheit und Bestimmung, für den eintretenden Fall, durch nachfolgende Arrangements festgesetzt werden soll.

Art. 4. In dem durch den vorhergehenden Artikel vorgesehenen Falle ertheilen die hohen kontrahirenden Theile sich gegenseitig das Versprechen, von Seiten des Kaiserlich Russischen Hofes keine Eröffnung und keinen Vorschlag in Bezug auf Einstellung der Feindseligkeiten anzunehmen, ohne sich darüber unter einander ins Einvernehmen gesetzt zu haben.

Art. 5. In dem Fall, daß die Wiederherstellung des allgemeinen Friedens auf den im Artikel I. angegebenen Grundlagen nicht im Laufe des gegenwärtigen Jahres gesichert sein sollte, werden Se. Maj der Kaiser von Oesterreich, Se. Maj. der Kaiser der Franzosen und Ihre Maj. die Königin des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland ohne Verzug über die wirksamen Mittel berathschlagen, um den Gegenstand ihres Bündnisses zu erreichen.

Art. 6. Oesterreich, Frankreich und Großbritannien werden gemeinschaftlich den gegenwärtigen Vertrag zur Kenntniß des Preußischen Hofes bringen und mit Freuden dessen Beitritt entgegennehmen, im Fall derselbe seine Kooperation zur Vollendung des gemeinsamen Werkes zusichert.

Art. 7. Der gegenwärtige Vertrag soll ratifizirt werden und die Auswechselungen der Ratifikationen in Wien innerhalb 14 Tagen erfolgen.

Zur Beglaubigung dessen haben die betreffenden Bevollmächtigten dies unterfertigt und ihr Wappensiegel beigedruckt.

Geschehen zu Wien, am 2. Dezember des Jahres der Gnade 1854.

gez. Buol Schauenstein. (L. S.)
Bourqueney. (L. S.)
Westmoreland. (L. S.)

Wir können der Zweiten Kammer nur aufrichtig zu dem Beschlusse Glück wünschen, sagt die P. C., welcher die Anträge auf Erlaß einer Adresse an den Thron beseitigt hat. Es bedarf wohl kaum eines weiteren Eingehens auf die Gründe, welche gegen eine solche Maßregel sprechen, da dieselben ausführlich in dem Bericht der Kommission entwickelt sind. Wahrhaft peinlich ist es, nach einem Ausdruck für die Anführung der Antragsteller zu suchen, daß es vor Allem gelte, dem Thron einen erneuten Beweis der Loyalität und der Theilnahme an dem frohen Ereignisse in der Königlichen Familie darzubringen. Ein Argument der Art darf wohl keinen Anspruch auf ernste Erwägung machen, wenn die Organe der Königlichen Regierung sich gegen die vorgeschlagene Maßregel erklären. Sicher ist, daß es hauptsächlich darauf abgesehen war, die auswärtige Politik zum Gegenstande des Tribünenkampfes zu machen. Wie glücklich gewählt für eine solche Erörterung ist der gegenwärtige Augenblick, wo notorisch Unterhandlungen von höchster Wichtigkeit im Gange sind, Unterhandlungen, welche die orientalische Frage in ein entscheidendes Stadium zu führen geeignet scheinen! Und welchen Gewinn dürfte man sich aus derselben versprechen, sowohl für die Anbahnung einer erfolgreichen Politik, als für die Kräftigung des Einheits-Gefühls der Nation, welche Entfaltung von Kraft, Würde und Besonnenheit, um dem Auslande Achtung einzuflößen! Was in dieser Beziehung zu erwarten war, hat die Kommission vorausgesehen und daher die Ablehnung der Anträge empfohlen. Die Rede des Herrn von Vincke scheint ganz besonders dazu geeignet, Zeugniß für die Richtigkeit dieser Voraussicht abzulegen, und aus dieser Rücksicht dürfte es nicht unangemessen befunden werden, daß wir in unserm gestrigen Berichte ausnahmsweise etwas ausführlicher auf den Inhalt der Debatte eingegangen sind. Die Bemerkungen des Herrn Minister-Präsidenten bezeichneten die Stellung der Regierung zu der angeregten Adresse in sehr taktvoller Weise und wir sind erfreut, daß das Votum der Mehrheit weitere Debatten abgeschnitten hat, in welchen leidenschaftliche Polemik und ungenaue Darstellung selbst ohne den Zügel thatsächlicher Berichtigung sich hätten ergehen können.

β Breslau, den 15. Dezember. Der Grenz-Verkehr mit Russisch-Polen hat in letzter Zeit eine kleine Erleichterung erfahren, indem den Bewohnern der Grenz-Kreise neuerdings gestattet worden ist, auf bloße Legitimationskarten der Landraths-Aemter die Grenze zu überschreiten u. jenseits derselben auf Arbeit zu gehen. Schon früher war dies längere Zeit erlaubt, seit dem vorigen Jahre indessen war die Grenz-Absperrung außerordentlich verschärft und die Ueberschreitung der Grenze Russischer Seits nur auf vollständige Pässe gestattet worden. Dies wirkte natürlich auf die Arbeitsthätigkeit der Grenz-Anwohner außerordentlich lähmend, und ist daher die gegenwärtige Maßnahme, wodurch jene Verschärfung wieder aufgehoben worden ist, eine sehr erfreuliche zu nennen, um so mehr als durch die Ueberschwemmung und die enorme Theuerung die Noth in unserer Provinz gar groß ist und sich leider in der gegenwärtigen Jahreszeit wenig Gelegenheit zur Arbeit findet.

Die Gefahr einer neuen Ueberschwemmung erscheint augenblicklich wenigstens, glücklicher Weise wieder beseitigt, da die Oder bereits ziemlich bedeutend gefallen ist. Inzwischen ist jedoch seit gestern Regenwetter eingetreten, das bei längerer Dauer abermals verderblich wirken könnte. Um gegen alle Eventualitäten geschützt zu sein, wird an Brücken, Deichen und Dämmen, wo es nur irgend angeht, noch immer eifrig gearbeitet, und ist erst in den letzten Tagen eine sehr bedeutende Deich-Arbeit bei Neumarkt vollendet worden. Die Beihülfe von Soldaten als Arbeiter bei den Bauten, ebenso wie von den Strafgefangenen, hat sich als außerordentlich nützlich erwiesen; von den letzteren ist es allerdings hin und wieder Einzelnen gelungen, während der Arbeiten im Freien zu entspringen, im Ganzen hat sich jedoch die Beschäftigung von Gefangenen bei ländlichen Arbeiten vollkommen bewährt.

In diesen Tagen haben sich zwei junge Aerzte von hier, welche vor Kurzem das Staats-Examen bestanden, nach Rußland begeben, um bei der dortigen Armee als Aerzte einzutreten. Sie hatten sich der ergangenen Aufforderung des Russischen Gesandten in Berlin gemäß bei diesem gemeldet und wurden ihre Gesuche in kürzester Frist genehmigt, nur ist ihre Erwartung, bei der auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Armee angestellt zu werden und daher nach der Krimm zu kommen, getäuscht worden, indem sie Beide vielmehr einem Truppentheile im Innern Rußlands, und zwar unweit der Asiatischen Grenze, zugewiesen sind. Mehrere andere junge Aerzte hierselbst haben sich, da bei den verbündeten Heeren Mangel an Aerzten sein soll, an die Englische, Französische und Türkische Regierung um Anstellung gemeldet und sollen mehrere derselben Aussicht haben, bei der Türkischen Armee anzukommen.

T Thorn, den 14. Dezember. Die Mittheilung in meinem letzten Berichte, daß die den Geschäftsverkehr aller Preußischen Grenzstädte lähmende Sperre des Personenverkehr aus Polen nach Preußen aufhören werde, da die jenseitigen Grenzbewohner binnen Kurzem, wie ehedem, Legitimationskarten zur Reise ins Ausland, d. h. nur 3 Meilen von der Grenze ab, erhalten sollen, scheint kein bloßes Gerücht zu sein. Sie wird uns mehrseitig von Polen aus bestätigt. Jedoch wird das frühere Verhältniß nicht ganz wiederhergestellt. Wer nämlich eine Reise nach Preußen beabsichtigt, hat sich zuvor beim Woyt um die besagte Legitimation zu melden. Dieser hat vor dem Landrathsamte protokollarisch unter Anderem zu erklären, daß der Petent in Preußen keine Verwandte habe, politisch überhaupt nicht verdächtig sei und mit Emigranten keinen Briefwechsel geführt habe. Für diese Aussage haftet der Woyt, ebenso wie der Landrath, wenn er die Legitimationskarte ertheilt, mit seiner Person und seinem Vermögen. Diese Bestimmungen werden anfänglich sicher zur Beschränkung der Zahl der Reisenden beitragen, später jedoch wird trotz jener, falls die allgemeinen politischen Verhältnisse die Ausführung der in Rede stehenden Maßnahme nicht wieder hintertreiben, das alte Verkehrsverhältniß von selbst sich wieder einstellen, was mit Bezug auf die zeitige Geschäftsstille recht wünschenswerth ist.

Die Getreidezufuhren sind hierorts wegen gestörter Brücken-Kommunikation und der schleten Wege sehr klein; das zugeführte Getreide meist leicht Bei der gelinden Stromfahrt sind die während des Winters gemachten Ansammlungen größtentheils nach Berlin und Stettin auf den Weg gebracht. Nach Danzig ist Nichts verladen worden, da die Kommunikation dorthin bei Dirschau bisher durch das Eis gesperrt war. Der Wispel (25 Scheffel) Weizen wird jetzt am Markte mit 70—80 Rthlr., Roggen mit 48—51 Rthlr., Gerste mit 38—42 Rthlr., Erbsen mit 48—52 Rthlr. und Hafer mit 25—27 Rthlr. bezahlt. Der Scheffel Kartoffel preist bei weniger Zufuhr bis $22\frac{1}{2}$ Sgr. Die Polnischen Banknoten verlieren hier beim Umsatz gegen Preuß. Court. 10 %, Poln. Court. bis $6\frac{1}{2}$ %. Aus Polen sind bei der offenen Wasserstraße und einem Wasserstande von 4 Fuß 9 Zoll viele Kähne angekommen.

Kriegsschauplatz.

Der „Kreuzztg." wird Folgendes aus einem Briefe aus Odessa vom 1. Dezember mitgetheilt: ..... Die Deutschen Kolonisten, deren es viele in Süd-Rußland giebt, haben sich wieder rühmlichst hervorgethan. Sie haben den so raschen Transport der Truppen nach der Krimm bewerkstelligt. In unseren Gegenden giebt es freilich viele Pferde, man braucht sie aber nur zum Reiten und als Handels-Objekt. Hier gilt im Allgemeinen der Ochse als Zugvieh. Nur die Kolonisten gebrauchen Pferde, nach Deutscher Art, und daher wandte man sich an ihren guten Willen. Ich habe viele Marsch-Kolonnen beobachtet. Die einen legten täglich 40 Werste (6 Meilen) zurück, und dabei waren 12 Mann auf einer Fuhre vertheilt; 6 saßen auf und 6 gingen abwechselnd zu Fuß. Andere Kolonnen machten 60 Werste (9 Meilen), und dann kamen 8 Mann auf die Fuhre. Auch in der Krimm giebt es Deutsche, und es haben somit die Kolonisten ausschließlich alle Truppen-Transporte vom Dniester bis Simferopol bewerkstelligt. Da dieses die pflichtmäßigen Leistungen der ländlichen Bevölkerung überstieg, so wurden den Kolonisten besondere Vergütungen in Geld gewährt. — Sie werden staunen, wenn ich Ihnen sage, daß der Handel unserer Stadt keinen Augenblick unterbrochen gewesen ist; es gehen täglich Schiffe nach Konstantinopel, diejenigen, die da kommen, werden visitirt, wenn sie feindlichen Kriegsschiffen begegnen, sonst aber nicht belästigt. Der Grund dieser Toleranz der kriegführenden Mächte ist sehr erklärlich — sie können viele unserer Produkte nicht entbehren, namentlich les semences oléanigeuses (Oelsaaten), die meist nach Marseille gehen. Hätte unsere eigene Regierung nicht schon vor sechs Monaten die Getreide-Ausfuhr aus den Häfen des Schwarzen Meeres verboten, so wäre wohl der Krieg in Beziehung auf den Handel, hier kaum fühlbar. Dem Kornhandel mußte aber Einhalt gethan werden, denn man erfuhr, daß Varna von Odessa aus verproviantirt wurde, und dieses würde auch jetzt mit der Armee in der Krimm der Fall gewesen sein. Die Folge ist natürlich, namentlich bei der vortrefflichen Ernte, daß das Getreide spottwohlfeil ist. Dieses hat aber wieder sein Gutes, denn unsere Armee ist überaus reichlich approvisionirt. Die Krimm selbst ist sehr kornreich und könnte ein doppelt so großes Heer als das Mentschikoff's leicht ernähren. Auch an Ochsen und Schafen ist dort großer Reichthum. Die ausländischen Zeitungen rechnen ohne ihren Wirth, wenn sie auf unfahrbare Wege spekuliren. Die Schlittenbahn hält hier an drei Monate an und erstreckt sich bis Simferopol. Unsere brave Armee wird nicht an Mangel leiden, und auch neue Truppenzuzüge — man sagt 30 Tausend Mann — werden aus dem Innern des Reiches nach der Krimm dirigirt, seit man erfahren, daß die Westmächte neue Sendungen machen. — Wir sprechen hier oft Offiziere, die aus Sebastopol kommen. Man fürchtet dort für die Festung durchaus nichts. Wir haben viele Verluste durch das feindliche Feuer erlitten, aber nicht durch Krankheiten. Es ist ein besonderes Glück, daß uns der Feind seine Cholera nicht mitgetheilt hat. Unser Soldat ist bekanntlich nicht verwöhnt, und seine Nahrung ist die gewöhnliche, während Franzosen und Engländer sich mit sehr herabgesetzter Kost begnügen müssen. Auch liegen sie, man kann sagen, im Freien, denn bei dem gräßlichen Wetter der letzten Wochen können die Zelte kaum einen Schutz gewähren. Dagegen ist unser Soldat in den Privat-Häusern Sebastopols, in den konservirten Forts und in den Dörfern der Tschernaja vor Regen und Wind gesichert. Unsere Armee versteht es auch, sich überall unterirdische Wohnungen zu schaffen, die man Semlianki (von Semlia, Erde) nennt. Es werden große, 6 Fuß tiefe Löcher gegraben, wo bis 100 Mann schlafen können, und welche mit einem Nothdach versehen werden; oft wird auch in der Mitte ein Ofen aus ungebackenen Ziegeln angebracht. In solchen Wohnungen hat ein großer Theil unsrer Armee den vorigen Winter in der Walachei zugebracht. Es ist unglaublich, wie schnell der Soldat sie sich herstellt; es ist ja sein Interesse und er hat sich schon so oft Semliankis gemacht! Sie werden aus diesen Thatsachen entnehmen, warum wir von diesem Winter-Feldzuge in jeder Hinsicht viel weniger leiden, als der Feind. Und sagt nicht der Russe, der Winter sei sein Freund? Aber der Winter, nicht zu vergessen, ist auf dem Plateau von Balaklawa um ein gutes Stück strenger, als unten in Sebastopol, dessen Hafen nie zufriert. Der unsrige, hier in Odessa, bedeckt sich jährlich auf 4 bis 6 Wochen mit Eis, welches weit ins Meer reicht. Wir werden also bald ganz außer dem Bereiche der feindlichen Schiffe sein.

— General Canrobert hat die Prozeß-Akten des Russischen Majors, der von einem Englischen Kriegsgericht zum Gehängtwerden verurtheilt und auch wirklich gehängt worden ist, weil er in der Schlacht bei Inkerman feindliche Verwundete mordete und morden ließ, dem Fürsten Mentschikoff geschickt, damit derselbe im Interesse der Menschlichkeit und zur Wahrung seiner eigenen Ehre dieses gerechte Urtheil mitunterzeichne. Der Fürst Mentschikoff soll dieses Verlangen jedoch abgelehnt haben mit dem Bemerken: daß er dergleichen Grausamkeiten streng verboten habe, daß es aber nur seinen eigenen Kriegsgerichten zustehe, über die Schuldbarkeit zu entscheiden. (St. A.)

Großbritannien und Irland.

London, den 13. Dezember. Die Debatte über die Thronrede fand am 12. Dezember in beiden Häusern statt. Wir geben dieselbe nach der „Krzztg."

(Sitzung des Oberhauses vom 12. Debzr.) Um $2\frac{1}{2}$ Uhr war die Königin mit ihrem Gefolge im Saale der Lords angekommen. Um 3 Uhr war die Ceremonie der Eröffnung des Parlaments vorüber. Der dichtgedrängte Saal, der diesmal durch die vielen in Trauer gekleideten Damen einen düsteren Anstrich hatte, leerte sich rasch. Der Türkische Gesandte, der bei seinem Eintritt von seinen Kollegen herzlich begrüßt worden war, entfernte sich gleichzeitig mit Lord Clarendon, welcher Letztere mit Lord Aberdeen und dem Grafen Walewski einige Minuten lang in einem eifrigen Gespräche begriffen war. Der Amerikanische Gesandte war im schwarzen Frack erschienen, dagegen blendeten die fürstlichen Gäste aus Indien durch die Pracht ihres Anzuges. Um 5 Uhr versammelten sich die Lords wieder im Oberhause. Der Herzog von Leeds beantragte in einer längeren Rede die Adresse auf die Thronrede, und wurde in Abwesenheit des Earl of Abington, dem die Ehre vorbehalten gewesen war, von Lord Ashburton „unterstützt". Darauf sagte

Lord Derby: Gegen die Thronrede sei wenig einzuwenden; sie sei besser, als die vorjährige, wo so viel versprochen und so wenig gethan worden war. Der edle Lord hält dann eine warme Lobrede den Thaten der Britischen und Französischen Armee, die oft von lebhaftem Beifall unterbrochen wird, und deutet an, daß das Französische Volk es sicherlich mit Befriedigung sehen werde, wenn England dem General Canrobert irgend einen Beweis seiner dankbaren Anerkennung gebe. Dann beginnt der Redner eine lange Kritik über die verfehlte Kriegführung der Regierung. Alles und Jedes sei zu spät angeordnet worden: die Absendung der Flotte, der Armee, der Vorräthe, der Reserven, der Expedition gegen Sebastopol. Letztere zumal sei unternommen worden, ohne daß man von der Stärke des Platzes genügende Kenntniß hatte. Der edle Lord geht in eine Kritik der Details ein, wie sie von den Oppositionsblättern seit Monaten zum Besten gegeben worden ist, und sagt zum Schlusse über den angekündigten Traktat mit Oesterreich: die Bundesgenossenschaft dieser Macht wäre allerdings von größter Wichtigkeit, doch müsse man, rückblickend auf die bisherige Haltung Oesterreichs, jeden Ausdruck der Befriedigung über diesen Traktat zurückbehalten, bevor letzterer nicht bekannt sei. Er trage Oesterreichs Politik billige Rechnung. Es habe dieser Staat ein gefährliches und nicht sehr würdiges Spiel gespielt, habe es mit großer Geschicklichkeit so weit durchgeführt. Möglich, daß er jetzt die Maske ablegt und als ehrlicher Bundesgenosse des Westens auftritt. Bis jetzt sei Oesterreich eine zweifelhaft neutrale, Preußen eine zweifelhaft oder vielmehr thatsächlich feindselige Macht gewesen. — Auch Lord Derby spricht die Ansicht aus, der Czaar hätte es lediglich Oesterreichs Stellung in den Fürstenthümern zu danken, daß er so gewaltige Verstärkungen nach der Krim entsenden konnte, und hält es daher für eine unbillige Forderung, daß die Lords ihre Befriedigung von einem Traktat, dessen Wesenheit ihnen unbekannt ist, aussprechen sollen.

Der Herzog v. Newcastle (Kriegsminister) gesteht offen, daß die Regierung in Manchem gefehlt habe, aber er weist auch nach, daß sie nicht so schuldig ist, wie die Gegenpartei sie schildert. In seine Ziffern-Details läßt sich hier nicht eingehen — sie würden lange Spalten füllen. — Ueber das Allgemeine der Operationen sagt er Folgendes: Man möge nicht vergessen, daß der nächste Zweck des ausgeschickten Heeres die Dekkung von Konstantinopel gewesen sei. Erst als diese überflüssig geworden, habe man an weiter gehende Operationen gedacht. In der Ostsee sei nicht viel, aber doch genug geschehen, um den Stolz Rußlands zu beugen. Dürfte die Regierung sämmtliche Depeschen Lord Raglans heute schon vorlegen, dann brauchte sie keine andere Vertheidigung. Sehr unrichtig sei der Vorwurf, daß die Expedition nach der Krimm ohne reife Ueberlegung unternommen worden sei. Lord Raglan sei längst angewiesen worden, die nöthigen Erkundigungen über die Vertheidigungsmittel des Feindes einzuziehen. Wenn über diese und über die Transportmittel der Russen zu Lande Irrthümer obwalteten, so sei die Regierung nicht die einzig getäuschte gewesen.

Lord Grey erklärt, daß diese Erklärungen des Kriegsministers als Vertheidigung der Regierung sehr unbefriedigend seien, doch wolle er dem Kabinet seine Stütze zur kräftigen Fortführung des Krieges nicht entziehen. Der Herzog v. Argyll (Kabinets-Mitglied) vertheidigt nun seinerseits die Politik der Verwaltung und warnt davor, Oesterreich, das vor Allem sein eigenes Interesse zu Rathe ziehen mußte, nicht vorschnell zu verdächtigen. — Nach einigen kritischen Bemerkungen des Earls of Hardwicke und Carlisle erhebt sich

Lord Aberdeen, um, wie er sagt, eine Bemerkung Lord Carlisle's zu widerlegen, daß diese Politik des Kabinets nie zu einem ehrenvollen Frieden führen könne. Im Gegentheil — versichert Lord Aberdeen — sei gerade die Einnahme Sebastopols, an der er nicht verzweifle, am besten geeignet, einem würdigen Friedensschluß den Weg zu bahnen. Es sei bemerkt worden, man könne sich unmöglich mit dem Oesterreichischen Traktat einverstanden erklären, bevor dessen Inhalt bekannt sei. Könne er doch England, hieß es, Verpflichtungen auflegen, die das Englische Volk nimmer zugestehen werde, wie z. B. eine Unterstützung Oesterreichs in Polen, Ungarn oder Italien. Ein solches Arrangement sei nicht getroffen, es sei von den Ministern daran nie gedacht worden; es könne keinem der edlen Lords wohl einfallen, daß ein solches Arrangement möglich sei. Lord Derby habe aber den Adreß-Antrag mißverstanden. Dieser verlange nicht von den Lords, daß sie sich mit dem Oesterreichischen Traktat zufrieden erklären sollen; sie mögen bloß ihre Befriedigung aussprechen darüber, daß ein Traktat mit Oesterreich zu Stande gekommen sei, von welchem die Königin „wichtige Vortheile erwartet."

Die Adresse wurde hierauf genehmigt und das Haus vertagte sich um Mitternacht.

(Sitzung des Unterhauses vom 12.) Nachdem der Sprecher die Thronrede verlesen, und mehrere neue Mitglieder ihre Sitze eingenommen haben, beantragt Mr Henry Herbert die Antworts-Adresse.

Er thut es in einer ungewöhnlich langen Rede, deren größter Theil den Waffenthaten des Heeres gewidmet ist. Er vertheidigt die Politik des Kabinets in allen ihren Phasen, zu Wasser und zu Lande, zuletzt auch den Traktat mit Oesterreich, dessen Inhalt ihm zwar gänzlich unbekannt sei, aber — es bleibe immer ein Vortheil, daß Oesterreich einen Vertrag mit den Westmächten und nicht mit Rußland unterzeichnet habe. Mr. Leveson Gower unterstützt den Adreß-Antrag. — Als erster Sprecher der Opposition tritt nun

Sir John Packington auf, der ganz in dem Sinne spricht, in dem sein politischer Freund Lord Derby im Oberhause die Politik des Ministeriums verdammt.

Sidney Herbert (Kriegs-Sekretair) übernimmt die Aufgabe, die Angriffe auf die Regierung zu widerlegen, und findet Alles ausgezeichnet, was das Kriegsamt gethan hat.

Mr. Layard will gerne zugestehen, daß die Regierung seit einigen Wochen den Krieg mit großem Ernst betreibe, aber die Ansicht scheine ihm falsch, daß mit dem Falle Sebastopols ein starker Schritt zum Frieden gethan sein werde, das werde nur den ersten Ring zur Kette weiterer Kriegs-Ereignisse abgeben. England werde sehr bald auf dem Punkte angelangt sein, wo ihm nur zwischen einem ruhmlosen Frieden und einem in der Weltgeschichte beispiellos hartnäckigen Kampfe die Wahl bleiben wird. Mit dieser Ueberzeugung verbinde er das Bewußtsein, kein so großes Zutrauen in die gegenwärtige Regierung setzen zu können, als der Ernst der Lage wünschen ließe. Alles was bisher schlecht ausgefallen, falle dem Mangel einer entschiedenen Politik zur Last. Aber von einem Kabinet, das in sich nicht einig ist, habe man nichts Anderes erwarten können. Die Regierung deute mit Vorliebe darauf hin, daß alle Fehler, die sie begangen, auch Frankreich zur Last fallen. Mit Nichten. Denn abgesehen von der verschiedenen Lage, in der sich der Kaiser der Franzosen befinde (auf die er aus Delikatesse nicht näher eingehen könne), ließe es sich urkundlich nachweisen, daß Frankreich bisher in Allem die Initiative ergriffen habe. Der Redner tadelt die Regierung, daß sie vom Beginne an zu großes Vertrauen in Oesterreich gesetzt habe; dann führt er Einzelheiten über die mangelhafte Versorgung der Armee in der Krim, namentlich was Krankenpflege betrifft, an, die Beachtung verdienen, da der Redner bis nach der Schlacht von Inkerman im Lager gewesen war. Er beklagt es, daß Odessa nicht angegriffen wurde und daß der Traktat mit Oesterreich, der nach seiner Meinung schlimmer als nutzlos sei, nicht vorgelegt worden sei. Zur Bekämpfung Rußlands gebe es nur Ein Mittel, ihm im Centrum Europas gegenüber zu treten. das Königreich Polen wieder herzustellen.

Es entstand jetzt eine kleine Pause in der Diskussion. Offenbar erwartete man auf allen Bänken, daß Lord John Russell den Redner widerlegen werde. Da aber Lord John schwieg, erhob sich

Mr. Disraeli und machte aus diesem Schweigen des ministeriellen Führers mit Heftigkeit die Deduktion, daß die Regierung es unter ihrer Würde halte, Rede zu stehen für ihre unglückselige Politik und damit die freie Bewegung der Diskussion hindere. Auch er wolle vor Allem versichern, daß die konservative Partei die Regierung mit allem zur Kriegführung Erforderlichen unterstützen wolle; das hindere aber nicht, die bisherige Kriegführung auf's Entschiedenste zu verdammen. Erst jetzt spreche die Thronrede von einem „großen Kriege"; bis vor Kurzem habe man an die Möglichkeit desselben noch immer nicht glauben wollen. Daher komme es, daß bisher so kleine Erfolge erzielt wurden. Ueber die Allianz mit Oesterreich möge sich das Ministerium offen aussprechen. Wenn England nur zweideutige Alliirte haben soll, Alliirte, die bloß verwirren und mystifiziren, die unterhandeln statt zu handeln, dann sage er „keine Allianz mit Oesterreich, keine 4 Punke, keine geheimen Artikel." Mögen Frankreich und England allein die Lösung der großen Frage unternehmen.

Lord John Russell beginnt seine Rede, der sich die Aufmerksamkeit des ganzen Hauses allsogleich zuwendet, mit einer Entgegnung Disraeli's: „Wenn die Armee der Verbündeten beordert worden wäre, die Donau zu überschreiten und die Russen anzugreifen, so würden sie den unermeßlichen (immense) Armeen des Czaaren zu begegnen gehabt haben, und da keine große Festung in ihrem Wege gewesen wäre, so würde ein Sieg im offenen Felde die Verbündeten dem Platze, für welchen der Krieg unternommen worden war, nicht näher gebracht haben. So blieb einzig die Expedition nach der Krimm, zu deren Erfolg er, in Gemeinschaft mit mehreren höheren militärischen Autoritäten Englands und Frankreichs, das meiste Zutrauen gehabt hat. Er glaubte, daß großes Risiko dabei vorhanden, daß aber auch ein großes Objekt dabei zu erlangen gewesen, und daß wenn Sebastopol, eine Grundsäule Russischer Macht, zerstört wäre, sein Fall dahin wirken werde, der Türkei die Sicherheit zu verschaffen, welche das Objekt eines Friedens sei. Er dächte übrigens noch, daß Sebastopol nicht in derselben bedrohenden Lage (position of menace) gelassen werden dürfte".. — Nach diesen Erörterungen über die Friedensgrundlagen, welche er (Lord John Russell) für wünschenswerth hält, welche aber vielleicht nicht alle Minister der Englischen Krone theilen, geht der Lord auf den neuen Oesterreichischen Vertrag über, und sagt: er wäre nie davon überzeugt gewesen, daß Oesterreich die Bahn verfolgt habe, welche seine Pflicht gegen Europa ihm auferlegen mußte. Allein von einer so vorsichtigen Macht, wie Oesterreich, habe sich nicht voraussetzen lassen, daß sie außer Acht lassen werde, wie ihr von einem Kriege mit Rußland größere Gefahr drohe, als England und Frankreich, daß die beiden letzterwähnten Länder keinen Einfall in ihr Gebiet zu befürchten hätten. Der Kaiser von Rußland habe ein ungeheures Heer auf den Beinen gehalten und nach einem oder zwei Siegen an der Grenze würde ihm der Weg nach Wien offen gestanden haben. Erst nachdem Oesterreich seine Militärmacht verstärkt und andere kriegerische Vorbereitungen getroffen, habe es den ersten Schritt in Uebereinstimmung mit den Verbündeten gethan. Oesterreich sei einen Schritt weiter gegangen als zuvor; allein es sei noch nicht einmal so weit gegangen, zu erklären, daß, wenn vor Ende des Jahres der Friede mit Rußland nicht da sei, es eine kriegführende Macht sein wolle. Es sei nur so weit gegangen, daß in dem Falle, wo es Krieg mit Rußland führen werde, dadurch ipso facto ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen Oesterreich, England und Frankreich eintreten solle. Außerdem habe sich Oesterreich dazu verstanden, vor Ende des Jahres in weitere Erwägung zu ziehen, welche Schritte es in Betreff der Bedingungen des mit Rußland abzuschließenden Friedens ergreifen wolle. Nun verstehe er den Sinn jenes an und für sich eben nicht besonders klaren Artikels (Heiterkeit) in der Weise, daß, falls England und Frankreich Friedensbedingungen vorschlügen, die in Einklang mit den vier Grundlagen ständen und von welchen Oesterreich gleichfalls glaube, daß sie denselben entsprechend seien, und falls Rußland sich weigere, in einem Friedensvertrage auf dieselben einzugehen, dann Oesterreich nicht länger zögern, sondern dem Schutz- und Trutzbündnisse beitreten werde. Er wolle dem Engagement durchaus keine zu große Wichtigkeit beilegen und sei ganz der Meinung gewesen, daß Oesterreich im letzten Augenblick noch immer sagen könne: „Diese neuen Friedensbedingungen, diese vier Punkte von euch in einer Weise ausgelegt, wie wir sie nicht aufgefaßt haben, würden Rußland zu sehr schwächen und sein Gewicht in Europa zu sehr verringern, als daß wir annehmen dürften, es werde in dieselben willigen." So allerdings könne Oesterreich sprechen, ohne wortbrüchig zu werden und es würde dann der Allianz entbunden sein. Allein er glaube und erwarte, daß es mit jenen Grundlagen einverstanden sei, die für die Sicherheit der Türkei nothwendig seien, und daß, wenn Rußland nicht in einen auf diesen Grundlagen ruhenden Frieden willige, im nächsten Feldzuge die Streikräfte Oesterreichs an der Seite der Englischen und Französischen kämpfen würden. Freilich lasse sich einwenden, man hätte weiter gehen und von Oesterreich Bedingungen erlangen müssen, die es verbunden hätten, sich den Westmächten sofort anzuschließen. Es sei leicht gesagt, die erzielten Bedingungen seien keine solchen, die man hätte annehmen sollen. Allein es handle sich darum, ob es nicht besser sei, einen Vertrag, wie den wirklich abgeschlossenen, mit Oesterreich abzuschließen, als Oesterreich durch gar keine Bande an die Westmächte zu knüpfen. Sowohl die Englische Regierung, wie die Französische, habe das eingeschlagene Verfahren für das weisere gehalten und sei der Meinung, daß der glückliche Fortgang des Krieges dadurch gefördert werde. Wenn man die anderen Mächte in einer gemeinsamen Gewährleistung der Donaufürstenthümer vereinige und vom Sultan eine allgemeine Erklärung zu Gunsten der Christen empfange, so werde dadurch der natürliche Einfluß Rußlands bedeutend verringert, und ohne diese Bedingungen lasse sich kein vortheilhafter Friede schließen.

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses, welche um 12 Uhr Mittags begann, wurden mehrere Petitionen aus verschiedenen Theilen des Landes eingebracht, welche darauf antrugen, daß der Krieg mit äußerster Energie geführt werde, damit er baldmöglichst zu Ende gebracht werden könne. Darauf wurde der Comité-Bericht über die Adressen eingebracht und bemerkte der Kanzler der Schatzkammer, daß die Regierung natürlich nicht das Detail ihrer Operationspläne vorlegen könne und daher erwarten dürfe, daß man sein Endurtheil über das Verfahren des Ministeriums zurückhalte. Natürlich könne er nicht behaupten, daß Alles geschehen sei, was hätte geschehen müssen und daß keine Irrthümer vorgefallen seien, aber bekanntlich habe selbst Napoleon einen Krieg, in welchem keine Irrthümer vorkommen, für eine Unmöglichkeit erklärt. — Nach einer kurzen Vertheidigung der Operationen in der Ostsee bemerkte er in Bezug auf die Anklage, daß man die Operationen in der Krim mit allzu geringer Truppenmacht unternommen habe, es stehen jetzt nicht weniger als 150,000 Mann in der Krim. Was den Vertrag mit Oesterreich betrifft, so erkannte er an, daß das Haus in einer unbequemen Lage sei, wenn es ein Urtheil ohne Kenntnißnahme dieses Vertrages fällen solle, versprach aber von Neuem die Vorlegung des Vertrages, sobald dies nur irgend möglich sei. Lord Palmerston brachte eine Bill ein, durch welche die Verwendung der Freiwilligen der Miliz außerhalb des vereinigten Königreichs autorisirt wird.

Rußland und Polen.

Man schreibt der „Oesterr. Corresp." aus Odessa vom 3. d. M.: Das Gerücht einer gegen Bessarabien bevorstehenden Operation, so wie eines Angriffes auf Odessa fand hier vielen Glauben; aus Anlaß desselben wurden die Strandbatterieen stärker mit Kanonen besetzt und die gegen Lustdorf aufgeworfenen Schanzen vermehrt. Auch die ohnedies starke Garnison soll um 15- bis 20,000 Mann noch vermehrt werden.

Spanien.

Einem Schreiben aus Madrid vom 7. Dezember in der „Independance Belge" entnehmen wir Folgendes: Die Erörterung über die Handlungen des vierzigstündigen Kabinets dauerte in der heutigen Sitzung fort. Nachdem La Serna seine Rede, aus der u. A. hervorgeht, daß das gedachte Kabinet bei seinem Amtsantritte nur 12,000 Realen in den Schatzkassen fand, beendigt hatte, gab Escalante unter allgemeiner Aufmerksamkeit eine geschichtliche Uebersicht der Ereignisse der letzten eilf Jahre. Da noch zehn Redner eingeschrieben sind, so wird diese unfruchtbare Diskussion wohl weitere zwei Sitzungen ausfüllen. Die drei Mitglieder des vierzigstündigen Kabinets, welche jetzt Deputirte sind, haben übrigen heute einen Vorschlag eingereicht, worin sie die Cortes auffordern, eine parlamentarische Untersuchung über die Ereignisse des 17., 18. und 19. Juli zu verfügen. Aus den bisherigen Erörterungen geht hervor, daß die Verantwortlichkeit für die bedauerlichen Vorfälle jener drei Tage namentlich den General Cordova trifft, der bekanntlich damals Mitglied des Kabinets war. Der Entwurf der Antwort-Adresse auf die Thronrede wurde beim Beginne der heutigen Sitzung von dem Berichterstatter Lafuente verlesen. Derselbe ist ein sehr klar und bestimmt abgefaßtes Aktenstück; er verspricht eine sehr liberale Verfassung, die Versetzung der pflichtvergessenen Minister in Anklagestand und die Aufrechthaltung des Thrones Isabella's II. Die Versammlung verfügte den Druck des Entwurfs und die Vertheilung an die Deputirten. Der Tag für die Berathung wird später anberaumt werden.

In einer Pariser Correspondenz aus Madrid vom 7. Dez. heißt es: „Nach dem gestern von O'Donnell vorgelegten Plane wird nächstes Jahr die Spanische Armee 46,000 Mann Infanterie, 12,000 Mann Kavallerie, 10,000 Mann Artillerie und 2000 Mann Genie zählen. Die Reserve wird aus 72 Bataillonen bestehen, und gleich nach ihrer Errichtung die Infanterie auf 36,000 Mann vermindert werden. Aus der Genehmigung dieses Planes, dem die zur Prüfung dieses Armee-Planes ernannte Kommission einmüthig zustimmen wird, will das Ministerium eine Cabinets-Frage machen. — Gestern sind dem General-Capitän von Navarra 500,000 Realen zur Soldbezahlung zugeschickt worden. Die Tilgungskasse ward heute geöffnet, und die rückständigen Zinsen des letzten Semesters sollen jetzt rasch bezahlt werden.

Die neuesten Nachrichten aus Cuba lauten recht befriedigend. Der Gouverneur Concha bürgt für die Sicherheit der Kolonie und berichtet über eine zu Baracon entdeckte Verschwörung, zu deren Rädelsführern, falls er nicht der Anstifter ist, der Noramerikaner Scott gehört. Zwei Paketboote der Vereinigten Staaten waren im Hafen konfiscirt worden, weil sie eine Menge Waffen, aufrührerische Proklamationen und viele Nummern eines zu New-York von kubanischen Flüchtlingen redigirten Journals: „Verdad" an Bord hatten. Ohne Zweifel wird dieser Vorfall zu neuen Beschwerden von Seiten des Washingtoner Kabinets Veranlassung geben."

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 18. Dezember. Der Finanzminister hat dem Ober-Präsidenten der Provinz Posen 100 Tonnen Salz zur unentgeldlichen Vertheiluug unter diejenigen Bewohner der Provinz überwiesen, welche durch die Ueberschwemmung hilfsbedürftig geworden sind.

(Polizeibericht.) Gestohlen am 7. d. M. in Nr. 3 Sapiehaplatz aus einem Quartier ein Paar getragene Kommis-Stiefel. Ferner am 12. d. M. auf der Fahrt vom Bazar nach dem Eisenbahnhofe vom Wagen: ein hellgrauer Tuchmantel mit schwarz und weiß karirtem Futter, schon etwas abgetragen, mit einer Reihe großer schwarzer Knöpfe.

Gefunden am 4. d. M. und im Polizei-Büreau asservirt ein rothbuntes Schnupftuch.

e Aus dem Posener Kreise, den 15. Dezember. Seit Johanni d. J. hielt sich auf dem Dominium B., zu den v. T...schen Gütern gehörig, ein junger Mann als Volontair auf, um auf eigene Kosten in den landwirthschaftlichen Branchen sich zu vervollkommnen. Es nannte sich derselbe v. F., und gab an, aus einer alten, bekannten und sehr geachteten adelichen Familie zu stammen; sein Vater sei ein hochgestellter Militair in Königsberg in Pr., auch habe er in diesseitiger Provinz wohlhabende Verwandte. v. F. suchte nur in den gebildet'sten Kreisen der Umgend Zutritt und wurde auch in der That in denselben überaus gern gesehen, wozu unter andern sein ernstes, gesetztes und feines Wesen nicht wenig beitrug. Vor einigen Wochen indeß reiste v. F. plötzlich von B. ab mit Hinterlassung von nahe an 1000 Rthlrn. Schulden, die er in dem Zeitraume von kaum 4 Monaten gemacht, um nicht wieder zurückzukehren. v. F. hatte es verstanden, nicht nur seinen schnell erworbenen Freunden und nähern Bekannten, sondern auch Kaufleuten, Gastwirthen, Bauern, ja selbst Tagelöhnern auf die anständigste und vornehmste Weise von der Welt bedeutende Summen abzulocken, und die vielen Gläubiger dahin zu vermögen, so lange er ihnen „gut Geld" schien, d. h. bis zu seinem Verschwinden aus B., gegenseitig und gegen Andere das strengste Schweigen zu beobachten. Und wie war es dem jungen, fremden Manne möglich geworden, sich in so kurzer Zeit einen fast unbegrenzten Kredit zu verschaffen? Hier zeigte er einen Brief vor von seiner reichen Braut, dort eine Korrespondenz, betreffend den Verkauf eines ihm gehörigen, in der Stadt S. stehenden, 400 Rthlr. werthen Pferdes, bald projektirte er bedeutende Getreide-Einkäufe für seine beiden theuren Kutschpferde, die er, weiß der Himmel irgend wo, stationirt hatte. Bald produzirte er, angeblich von seinem, in der Provinz ansäßigen Schwager über bedeutende Summen Geldes ausgestellte Schuldscheine. Andern gewährte er die Zinsen höchst freigebig voraus, diesem schenkte er ein silbernes Federmesser; jenem ein Gewehr; noch Andern Stoffe zu Kleidern u. s. w. Ja, v. F. benutzte schließlich die Autorität eines Gendarmen, um vermöge dessen Fürsprache Einzelne aus den niederen Volksschichten zu bethören. Herr v. F. hatte, um von vielen bekannt gewordenen Fällen nur einige hervorzuheben, es nicht unter seiner Würde gehalten, einer Bauerwittwe 5 Rthlr. baar und 6 Gänse abzuborgen. Ein Ochsenknecht, St. in B., hatte fast sein ganzes Leben darauf verwandt, nm einige Thaler zu erdarben und sich mit diesen das höchste Ziel seines Daseins, die Selbstständigkeit — eine Scholle Landes — zu erkaufen. Schon hat St. in einem benachbarten Dorfe ein kleines Grundstück, welches er zu Neujahr k. J. beziehen will, erstanden und 24 Rthlr. Angeld gezahlt; da wittert v. F. den sorgsam verwahrten Schatz und der Verblendete leiht ihm 237 Rthlr. 12 Sgr. — sein Alles. Der arme St. jammert jetzt voll Verzweiflung; denn die 24 Rthlr. gezahlten Angeldes sind auch verfallen und er wird wohl Ochsenknecht bleiben müssen sein Leben lang. v. F. aber soll, wie verlautet, wegen Ausstellung resp. Fälschung der erwähnten Schuldscheine und besonders auch deshalb, weil er dem Wirthschaftverwalter in B., der ihn freundlich aufgenommen, 11 Rthlr. baar und einige Hemden entwendet, steckbrieflich verfolgt und zur Untersuchung gezogen worden. Da v. F. in seinem Fache kein Neuling mehr zu sein scheint, so dürfte eine Untersuchung die interessantesten Thatsachen ans Licht bringen, falls es nämlich gelingen sollte, seiner Person habhaft zu werden.

Kosten, den 13. Dezember. Die im hiesigen Kreise durch den Herrn Landrath v. Madai und auf dessen Veranlassung durch den Hrn. Grafen v. Potworowski auf Parzenczewo, die HH. v. Skarzynski auf Chelkowo und Splawie, Keller auf Polnisch-Poppen, v. Koczorowski auf Jasin, Delhaes auf Borowko uud v. Czamanski in Kriewen bewirkte Snmmlung von Gaben für die Ueberschwemmten ist jetzt beendet und hat einschließlich der Einnahme des Concertes und der Theater-Vorstellung, welche beide, wie schon berichtet ist, zu demselben Zwecke von Dilettanten in anerkennenswerther Weise hier in Kosten ausgeführt wurden, einen Gesammt-Ertrag von 658 Rthlr. 25 Sgr. 10 Pf. ergeben. Derselbe ist bei der hiesigen Königl. Kreiskasse deponirt, bis ermittelt sein wird, wie viel davon zur Unterstützung der im hiesigen Kreise durch Ueberschwemmung Verunglückten erforderlich ist, da man in Uebereinstimmung mit dem Central-Comitee in Posen beabsichtigt, zunächst diese aus der Sammlung zu bedenken, und nur den etwaigen Ueberschuß an das Central-Comitee abzuführen.

α Wreschen, den 14. Dezember. Kaum haben die von der im verwichenen Sommer stattgehabten Ueberfluthung zurückgebliebenen Wassermassen die Ländereien des Żerkower Distrikts zum großen Theile verlassen, als schon ein neues Unglück über die so schwer heimgesuchten Gegenden hereinbrechen sollte! — Durch den im Anfange dieses Monats gefallenen Regen, so wie durch das Zerschmelzen des Schnees, sind der Lutinia und Prosna so ungeheure Wassermassen zugeströmt, daß die genannten Flüsse abermals über ihre Ufer getreten sind und die Ortschaften Pawlowice, Licewo, Podlesie, Komorze, Chwalowo, Przybysław, Smielowo und Lgowo ganz unter Wasser gesetzt haben, so daß jene Gegend einem ungeheuren See gleicht; ja es hat das Gewässer eine Höhe erreicht, die, wenn sie nicht die bei der Ueberschwemmung im August d. J. inne gehabte übertrifft, ihr wenigstens gleichkommt. Sowohl die Poststraße von Żerkow nach Jaroczyn ist an mehreren Stellen überfluthet und es droht der auf der genannten Straße im August d. J. zerstörten, jetzt im Bau begriffenen großen Brücke von neuem Gefahr, als auch die Straßen nach Kamin und Smielow stehen theilweis unter Wasser. Jegliche Verbindung mit Żerkow ist von Ost, Süd und Nord total abgeschnitten, weshalb der am 6. d. M. dort abgehaltene Jahrmarkt von Auswärtigen fast gar nicht besucht war. Trauernd blicken die Bewohner jener Gegend auf ihre mit ungeheuren Opfern und den angestrengtesten Mühen kaum nothdürftig bestellten, von ungeheuren Wassermassen bedeckten Saatfelder, wo ihre Hoffnungen für das kommende Jahr nun gänzlich vernichtet sind.

Auch aus anderen Theilen des Kreises lauten die Nachrichten dahin: daß die Felder, namentlich die nur einigermaßen niedrig gelegenen, fast alle unter Wasser stehen, was für die Saaten Besorgnisse erregt.

Die gegenwärtig hier weilende Piunksche Schauspieler-Gesellschaft gab am 12. d. M. eine Vorstellung zum Besten der armen Kinder hiesiger Stadt.

□ Pleschen, den 15. Dezbr. Das hiesige evangelische Rettungshaus, bekanntlich wesentlich gegründet aus den Mitteln des v. Kottwitzschen Stiftungsfonds, hat seit seinem Bestehen schon manche Akte der Privat-Wohlthätigkeit erfahren. Der Hauptmann Stiegler auf Sobotka hat ihm Forderungen im Gesammtbetrage von 235 Rthlr. überwiesen, deren Realisirung freilich noch Schwierigkeiten bereiten wird; die Frau Rittergutsbesitzerin Jouanne auf Malinie hat eine prachtvolle Altardecke, ein gußeisernes Kreuz, zwei gußeiserne Leuchter, ein Paar

große Altarkerzen der Anstalt zum Geschenk gemacht; eine unbekannte Wohlthäterin aus der Ferne hat unter Beifügung einer Geldgabe ein Dutzend neuer Handtücher übersandt. In jüngster Zeit ist endlich vom Grafen Alphons Taczanowski-Taczanow dem Institut der Heizungsbedarf für dies Jahr durch Bewilligung von 12 Klaftern Holz gesichert worden.

.—r. Wollstein, den 15. Dezember. In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. drangen 6—7 Männer in dem eine Meile von hier entfernten Tloker Hauland durch die Fenster in die Behausung des Wirths Woyt, der für einen sehr wohlhabenden Mann gehalten wird. Der ꝛc. Woyt, durch das Zerbrechen der Fensterscheiben aus dem Schlafe aufgeschreckt, hatte Geistesgegenwart genug, die über seinem Bette hängende Flinte auf die Eindringenden abzufeuern; der Schuß ging indeß fehl. Nun wurde der Ueberfallene von den Räubern, welche von ihm Geld forderten, festgehalten. Während er jedoch mit einem der Angreifer rang, wobei ihm durch einen Messerstich eine Verwundung am Obertheil des linken Armes beigebracht wurde, eilte seine Frau zu den Nachbarn, welche auch sofort herbeikamen. Leider gelang es ihnen nur, die Räuber in die Flucht zu jagen, ohne eines dieser Uebelthäter habhaft zu werden. Die hier stationirten Gendarmen geben sich indeß alle erdenkliche Mühe, um den Räubern auf die Spur zu kommen.

In derselben Nacht brach in dem 1½ Meile von hier entfernten Dorfe Zakrzywko Feuer aus und legte die Besitzung des ehemaligen Oberförsters Schilke, bestehend aus einem Wohnhause, mehreren Stallungen und Scheunen in Asche. 3 Pferde, 48 Schafe, 12 Kühe, 4 Zugochsen, 4 Schweine und die Getreidevorräthe des Herrn Schilke wurden leider ein Raub der Flammen. Das Feuer griff so schnell um sich, daß es den Hausbewohnern viel Mühe und Anstrengung kostete, nur mit dem nackten Leben davon zu kommen. Dasselbe ist wahrscheinlich von ruchloser Hand angelegt worden.

Seit mehreren Wochen schon kommt die Post von Posen um einige, zuweilen sogar um 6 bis 7 Stunden zu spät hier an. Der Grund hiervon liegt darin, daß namentlich die Interims-Straße von Stenszewo nach Grätz auf vielen Stellen ganz unwegsam ist und hat in Folge dessen der Postwagen auch schon zum öfteren umgeworfen. Diesem Uebel kann nur dadurch abgeholfen werden, wenn mit allen Kräften dahin gewirkt werden würde, daß die Chaussee von Stenszewo nach Grätz, die fast beendet sein soll, so schnell wie möglich dem Verkehr übergeben werde.

Das Hopfengeschäft kommt seit einigen Wochen bei uns wieder bedeutend in Schwung. Händler zahlen pro Centner 80 Rthlr. und werden bei diesem hohen Preise alle Aussichten nach noch ein ganz gutes Geschäft machen.

R Rawicz, den 14. Dezbr. Amtlicher Mittheilung zufolge hat der Herr Finanzminister nunmehr entschieden, daß er von der Absicht, den tagenden Kammern einen Gesetzentwurf hinsichtlich der Verwandlung der bestehenden Mahl- und Schlachtsteuer in die einzuführende Klassensteuer für die hiesige Stadt vorzulegen, einstweilen aus Oertlichkeitsrücksichten abzustehen sich veranlaßt gesehen.

Wie bereits Ihnen im vorigen Jahre berichtet worden ist, hat der Probst v. Kropownicki in Pempowo aus Anlaß der ihm verliehenen Königlichen Gnade auf eigene Kosten in Wilkoniczki eine Schule errichtet, welche den Namen Sr. Majestät des Königs führt. Zu ihrer Unterhaltung hat v. Kropownicki ein Kapital von 1000 Rthlr. hergegeben und die Verpflichtung übernommen, sämmtliche, auf mehr als 1700 Rthlr. veranschlagten Schulgebäude auf eigene Kosten zu erbauen. Am 15. Oktober v. J. wurde der Grundstein zum Schulgebäude gelegt und die Einweihung desselben auf den 15. Oktober d. J. festgesetzt. Unvorhergesehene Umstände verzögerten jedoch den Bau, so daß erst am 26. v. M. es möglich war, das Institut seiner Bestimmung feierlich zu übergeben. Auf Einladung des Gründers hatten sich der Königl. Landrath Schopis, der Gutsherr des Orts, der Schulvorstand, der neuerwählte Lehrer mit sämmtlichen Schulkindern und sonstige Freunde des Erziehungswesens am erwähnten Tage in dem mit dem Bildniß des erhabenen Landesfürsten festlich geschmückten Schulzimmer zum angedeuteten Zweck versammelt. In einer Ansprache, die der Probst v. Kropownicki an die Anwesenden hielt, erklärte derselbe, daß, indem er in dem Orte, in welchem er einen Theil seiner Kindheit verlebt und den ersten Unterricht empfangen, eine Schule, und damit für das werdende Geschlecht dieser Gegend eine Bildungsstätte errichtet, er nur den Gefühlen des Dankes und der tiefsten Verehrung, die er gegen Se. Majestät den König und Allerhöchst dessen Haus hege, habe Ausdruck geben wollen.

Speziell zu den Schulkindern gewandt, sagte er denselben, daß sie in der errichteten Schule zu guten und nützlichen Menschen erzogen, daß sie gute Katholiken und Polen bleiben, aber nichts desto weniger zu guten Preußen und treuen Unterthanen des Monarchen, Allerhöchstdessen Namen die Anstalt trage, herangebildet werden sollen. Alsdann erfolgte die Vorstellung und Vereidigung des Lehrers Kozlowicz. Zum Schluß trat der Schulvorstand auf und stattete in schlichten, aber von Herzen kommenden Worten im Namen der Familienväter des Orts dem Wohlthäter für die großen Opfer den innigsten Dank ab, dabei seinerseits die Zusicherung gebend, nach Kräften beizutragen, damit die Tendenz des Hauses erreicht werde.

ξ Bromberg, den 17. Dezbr. Für Freunde der Numismatik die Nachricht, daß vor Kurzem wiederum und zwar in der Nähe von Straßburg in Westpreußen bei Gelegenheit eines Mauerabbruches ein ansehnlicher Münzenfund gemacht worden ist. Die Münzen, sämmtlich von Silber und sehr gut erhalten, sind alle Polnischen Ursprungs. Unter den Münzen befinden sich mehrere Sigismunds I. und zwar aus den ersten Jahren seiner Regierung (1507—1548), dann seltene Stücke von Stephan Bathory, für die Polnische Krone geschlagen, endlich Groschen von Sigismund August (1530—1572). Am Gewichte sollen die gefundenen Münzen über 2 Pfund gewogen haben, der Silbergehalt soll jedoch nicht sehr groß sein.

Powids, im Dezember. Die hiesige katholische Gemeinde entbehrt schon seit geraumer Zeit einer eigenen Kirche. Bei dem lebhaften Wunsche, zu einem selbstständigen Gotteshause zu gelangen, haben die Gemeindemitglieder schon seit Jahren einen Fonds gesammelt, aus dem das Gebäude hergestellt werden könnte. Leider sind die Baukosten so hoch veranschlagt, daß auch mit Hinzunahme des Patronats-Antheils, welchen die Staatskasse, als Vertreterin des landesherrlichen Kirchenpatronats beisteuert, an eine baldige Erfüllung des Wunsches nicht gedacht werden kann. Gegenwärtig hat sich das Kirchenkollegium, an dessen Spitze der in jeder Hinsicht ausgezeichnete Probst Kalisch steht, an die Provinzial-Hülfskasse gewendet, um von dort das zum Aufbau der Kirche fehlende Kapital leihweise, gegen billigen Zinssatz und auf Amortisation vorgestundet zu erhalten. Eine Antwort ist hierauf zwar noch nicht erfolgt, doch glauben wir uns hier den besten Hoffnungen hingeben zu können. Nur eine Besorgniß schleicht sich mitunter dabei ein, daß wir nämlich vor Beginn des langersehnten Werkes unsern verehrten Geistlichen, der sich so warm dieser Sache annimmt, verlieren möchten, indem das Gerücht schon mehrfach, und erst jüngst von Neuem zu uns gelangt ist, daß eine vortheilhafte Berufung ihn auf eine andere Stelle befördern und ihn der hiesigen Gemeinde entrücken werde. Nur mit Schmerz würden wir einen Geistlichen aus unserer Mitte scheiden sehen, der in seltener Weise mit den Pflichten des katholischen Priesters echten Preußischen Patriotismus verbindet.

Theater.

Die gestrige 2. Vorstellung von „Die Bummler in Berlin“ hatte das Haus nicht nur gefüllt, sondern es hatte auch eine große Anzahl Schaulustiger keine Plätze mehr erhalten. Herr Wallner wird deshalb das beliebte neuste Produkt von Kalisch's Muse am Dienstag wiederholen. Die letzte Vorstellung ging rund und glatt, besonders auch in Betreff der Couplets; vorzüglich amüsirte das Duett zwischen Hrn. Guthery „Neumann“ und Frl. Göthe „Pienchen“, worin die Hugenotten parodirt werden, und wozu der schwarze Freigelassene „Marcellino“, welchen Herr Führenrohr gut darstellte, den Stoff lieferte. Auch „El Ole“, den die zahlreichen Müllers en famille aufführten, erregte wieder einen großen Beifallssturm und mußte wiederholt werden.

Was nun die immer noch verzögerte Aufführung der klassischen Stücke betrifft, so ist es der Wunsch des Herrn Wallner, vor dem Publikum wegen des dem Herrn Böttcher ertheilten Urlaubs vorwurfsfrei zu erscheinen; deshalb hat er uns ein Schreiben des Letzteren aus Bromberg vom 25. v. M. mitgetheilt und dessen Inhalt zu veröffentlichen gebeten, weil darin Herr Böttcher auf das Flehentlichste um einen 10tägigen Urlaub nachsucht, um durch ein Gastspiel in Thorn seine derangirten Umstände zu verbessern und seine hier in Posen beim Spediteur stehenden Garderobestücke durch Zahlung der Spesen auslösen zu können. Nach Gewährung des Urlaubs unterzeichnete Herr Böttcher auch noch einen Revers, worin er sich verpflichtete, vor Ablauf der Frist hierher zurückzukehren, falls die Repertoirverhältnisse es erforderten. Am 8. d. M. endlich erhielt Herr Wallner von ihm aus Thorn noch einen Brief, worin er abermals einen Vorschuß verlangte und am 11. Morgens mit Bestimmtheit hier einzutreffen versprach; er hielt jedoch das Versprechen nicht nur nicht, sondern schickte auch seine Rollen für das vergangene und nächste Repertoir, und Rollen, die er von andern Mitgliedern entliehen hatte, nebst den betreffenden Soufflirbüchern nicht zurück, so daß Herr Wallner auch dadurch in die größte Verlegenheit kam.

Schließlich bemerken wir noch, daß Herr Wallner mit einem namhaften Schauspieler in Unterhandlung getreten ist, der Herrn Böttcher's Rollen in kürzester Frist übernehmen soll, falls es nicht gelingt, letzteren zurück zu führen.

Zu den Feiertagen wird „der Zauberschleier“ glänzend in Scene gehen, wozu vom Dekorationsmaler Herrn Franke ein Cyclorama von 230 Ellen Länge seit Monaten gemalt wird, die Rheinreise von Mainz bis Köln als Wandel-Dekoration darstellend.

Vermischtes.

Ein Berliner Buchhändler hat so eben eine neue Muster-Zeitung für Frauen (unter dem Titel: „Der Bazar“) ins Leben gerufen, welche ein wahrer Omnibus alles Dessen, was unsere Damen interessirt, genannt zu werden verdient. — Nicht allein, daß für die Redaktion vorzügliche Kräfte gewonnen worden sind (das Hauptblatt redigirt die unter dem Namen A. Cosmar als Schriftstellerin bekannte Frau Dr. Klein, und das Feuilleton der bisherige Redakteur der „Jahreszeiten“ Feodor Wehl), nicht allein, daß, wie die so eben erschienene Nr. 1. zeigt, der Zeitung 4 Beilagen mit Pariser Modebildern, Mustern von Damengarderoben, Abbildungen von Handarbeiten, Stickereien, Strick-, Stick- u. Häkelmustern ꝛc. beigegeben sind, — der spekulative Verleger fügt der Zeitung sogar noch eine Musterkarte mit Proben der neuesten Zeugstoffe (Mäntel, Kleider ꝛc.) in Wolle, Seide ꝛc. bei! Zu dieser ersten Muster-Karte, welche Nr. 1. der Zeitung beigelegt ist, sind, wie man sich hier erzählt, für über 1500 Thaler Zeugstoffe zu Proben zerschnitten. Wie manches Frauenherz würde beim Anblicke dieser Tyrannei geblutet haben!

Wir begrüßen dies großartig angelegte, originelle Unternehmen. Der Bazar, das lehrt der erste Anblick, liefert bei Weitem mehr und Gediegeneres, als alle übrigen Musterzeitungen, und kostet nicht mehr als diese. (Hamb. C.)

Angekommene Fremde.

Vom 17. Dezember.

SCHWARZER ADLER. Lehrer Nawrocki aus Zimino und Gutsb Gerber aus Waliszewo

BAZAR. Gutsb. v. Kosinski aus Targowagórka

HOTEL DU NORD. Gutsb. v. Mierzynski aus Bythin und Doktor der Rechte Tiemann aus Stettin.

KAATZ'S HOTEL GARNI. Gutsb. v. Gurowski aus Ruchowo.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. Busse aus Tupodky; die Domainenpächter Błuczynski aus Ngielsko und Vater aus Polskawieś; Wegebaumeister Stuhlmann aus Pinne; die Partikuliers Freyer aus Trzemeszno und v Trąmpczynski aus Schroda; Schulregent Seyfert aus Schrimm; Buchhändler Hesse aus Marienwerder; Wirthschafts-Kommissarius Nißmann aus Trzelinice.

HOTEL DE PARIS. Inspektor Schmidt aus Zerkow; Partikulier Sadowski aus Szurkowo; Landrath a. D. v. Moszczenski aus Wydzierzewice; die Gutspächter Kolski aus Arkuszewo und Niketta aus Krzesiny.

DREI LILIEN Die Leinwandhändler Gebr. Haase aus Waldenburg.

GOLDENES REH. Organist Andrzejewski aus Rogalinek; die Gärtner Lisewski aus Luboström und Auer aus Kaliszany.

Vom 18 Dezember.

HOTEL DE BAVIERE. Gutspächter Kurcz aus Wieczyn; Wirthsch.-Inspektor Schlarbaum aus Polskawieś; die Gutsbesitzer Mittelstädt aus Kunowo, v. Twardowski aus Kobylnik, v. Lossow aus Gryzyn, v. Zakrzewski sen. und jun. aus Oniek, Kateria aus Łukowo, v. Bruski aus Pieruszyce, von Swiniarski aus Radzyn, von Wierzbinski und v. Lubienski aus Czarnysady, Graf Kayserling aus Neustadt, v. Kalkstein aus Stawiany, v. Karsnicki aus Emchen, v. Malczewski aus Kruchowo, v Karsnicki aus Lubczyn und Frau Gutsb. v. Radonska aus Daleszyno.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Dr. philos. Donath aus Loburg; General-Inspektor v. Garczynski aus Prochnowo, die Kaufleute Vangerow aus Grünberg und Seelig aus Leipzig; die Gutsbesitzer v. Gajewski aus Kosmowo, Wesołowski aus Mórka, Graf Potworowski aus Dt. Presse, v. Kurnatowski aus Bozarowo, v. Grabowski aus Koninko und v. Mikkowski aus Russocin; die Gutsb.-Frauen v. Chłapowska aus Bonikowo und v. Gorecka aus Gr. Gutowy; Partikulier Graf Załuski aus Schloß Reisen.

HOTEL DU NORD. Die Wirthschafts-Kommissarien Gebrüder Błucinski aus Konojady; Artillerist v. Tomicki aus Kosten; Probst Sibilski aus Scharfenorth; Kaufmann Oppenheimer aus Mainz; die Gutsbesitzer Graf Szołdrski aus Gołembin, v. Taczanowski aus Skawoszewo und Frau Gutsb. v. Bronisz aus Bieganowo.

LAUK'S HOTEL DE ROME. Lieutenant Eckstein aus Wituchowo; Gutsbesitzer Stoltenburg aus Neuhof; die Gutsbesitzer-Frauen Busse aus Konin und v. Pomorska aus Grabianowo; Rechtsanwalt Ahlemann aus Samter; die Kaufleute Cubasch aus Breslau und Alexander aus Stargard.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer Lesser aus Markowice; Frau Gutsbesitzer Jockisch aus Czerleino; Oekonom v Dzierzanowski aus Glinno; Gutspächter von Godzimirski aus Porzyszkorzyszewko und Kaufmann Cunow aus Schokken.

BAZAR Die Gutsbesitzer Graf Szołdrski aus Żydowo und v. Moszczenski aus Stępuchowo.

HOTEL DE PARIS. Probst Gertych aus Wongrowitz; Inspektor Mayn aus Latalice; die Gutspächter v. Skrzydlewski aus Czarny-Piątkowo und v Skawoszewski aus Lubowiczki; die Gutsbesitzer v Ponikierski aus Wiśniewo, v. Baranowski aus Gwiazdowo, v. Dunin aus Lechlin, v. Skrzydlewski aus Dzierząžno, v. Dziembowski aus Kłudzyn und Iffland aus Lubowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer v. Wołanski aus Biechowo, v Stoß aus Lubosz, Freygang aus Podarzewo, Fenner aus Żelazno Treppmacher aus Wulka; Frau Gutsbesitzer Strzabachowska aus Strzałkowo; Domainen-Pächter Burghardt aus Węglewo; Rechtsanwalt v. Trąpczynski aus Schroda; Gutsbesitzerssohn Krieger aus Gr. Lezec; Kupferschmiede-Meister Plinsch aus Trzemeszno; Wirthschafts-Inspektor Scheel aus Gr. Rybno; Fräulein Wölffel aus Rogasen; die Oekonomen Wieczorek aus Chełmno und Laacke aus Lissa.

GROSSE EICHE. Partikulier Michałowski aus Galizien.

WEISSER ADLER. Gutspächter Harmel aus Leśniewo.

DREI LILIEN. Gutspächter Drangowski aus Wszembórz; Mühlengutsbesitzer Lebrecht und Privatsekretair Lübich aus Schokken.

EICHBORN'S HOTEL Ackerbürger Hamann aus Gottschimmerbruch; Wirthsch.-Eleve Knauth aus Magdeburg; Gutsbesitzer Nathansohn aus Bielewo; die Kaufleute Haase aus Kurnik, Neufeld aus Kopytkowo, Jelenkiewicz aus Gnesen und Mendelsohn aus Zerkow.

BRESLAUER GASTHOF. Orgelspieler Głowacki aus Grätz und Holzwaarenhändler Heinrich aus Benneckenstein.

(Beilage.)

Im Literatur- und Kunst-Comptoir in Berlin ist erschienen **und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in Posen vorräthig bei Emanuel Mai**, Wilhelmsplatz Nr. 4.:

Karten der berühmten Wahrsagerin



Mlle. Lenormand aus Paris,

mit denen diese berühmteste Wahrsagerin ihres Jahrhunderts die wichtigsten Ereignisse der Zukunft vorhergesagt.

36 feine lithographirte Karten, nebst einer leichtfaßlichen Erklärung, wodurch es Jedem möglich ist, **sich selbst die Karten zu legen und so seine Zukunft kennen zu lernen**, in elegant ausgestattetem Etui. **Preis 10 Sgr.**

Mit diesen Karten verkündete Mlle Lenormand Napoleon seine Größe, so wie vielen Fürsten und Großen ihren Untergang.

1840 wurde von Mlle. Lenormand als das Todes-Jahr Friedrich Wilhelm III., verstorbenen Königs von Preußen, bezeichnet.

Jeden Menschen drängt es mit unwiderstehlicher Gewalt, seine Zukunft kennen zu lernen; entweder ist ihm die Gegenwart so lieb, daß er ängstlich einen Blick in die Zukunft thun möchte, ob auch diese ihm so freundlich lächeln werde, oder die Gegenwart drückt ihn wie ein schwerer Alp und von der Zukunft erwartet er Linderung, für jetzt wenigstens frohe Aussichten. Unter Allen, die diesem Drange des Menschen Genüge zu leisten versuchten, hat Niemand so hohen Ruhm erlangt, als Mlle. Lenormand.

☞ **Bestellungen von außerhalb werden franco erbeten, und wird der Betrag, wo solcher nicht mitfolgt, durch Postvorschuß entnommen.**

Die Frauen

werden jetzt mehr als je mit Literatur versorgt. Schon wieder ist eine neue Zeitschrift für Damen (eine sogenannte Musterzeitung) unter dem Titel **„Der Bazar"** in Berlin bei Schäfer erschienen, zu haben in der **Gebrüder Scherk**'schen Buchhandlung **(E. Rehfeld)**, welche so vorzüglich ausgestattet und praktisch redigirt ist, daß sie in der That in jedem Hause gehalten werden sollte, was auch der billige Preis von 15 Sgr. für das Vierteljahr ermöglicht. Neu und für unsere Damen jedenfalls interessant ist, daß der Verleger unter anderen Beilagen auch Zeug-Proben (neue Stoffe) liefert. Wie manche schöne Robe mag da zerschnitten werden! L.

Garnison- und andere in hiesigen Kirchen eingeführte Gesangbücher sind bei mir stets gebunden vorräthig. Auch werden in meiner Werkstatt alle Buchbinder-Arbeiten gut und prompt ausgeführt. Ferner halte ich von den bekannten **Augen-Schirmen** Vorrath, welche ich den an Augenkrankheit Leidenden zur geneigten Beachtung empfehle.

T. Żychlinski,
Friedrichsstr. 28.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreis-Gericht zu Posen,
Erste Abtheilung, für Civilsachen.
Posen, den 18. Oktober 1854.

Das dem Müllermeister Martin Scheibe gehörige, in Żabikowo unter Nr. 14. belegene Grundstück, wozu eine Wassermühle und eine Bockwindmühle gehört, abgeschätzt auf 18,813 Rthlr. 27 Sgr. 1 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 21. Mai 1855 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Kaufmann Mendel Berwin wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Waaren-Auktion.

Dienstag den 19. Dezember c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von halb 3 Uhr ab werde ich im **Auktionslokal Magazin-Straße Nr. 1.**

a) 100 Bouteillen Ungar-Wein;
b) 2 rothe Atlas-Stepp-Bettdecken und 1 großen gestickten Fußteppich, noch neu;
c) **diverse Kunst-Drechsler-Waaren,** als: Buchsbaumköpfe, Billardpfeifen, Weichselröhre, Schnüre, Ebenholz-, Polisander- und Cedern-Röhre, Nußbaum-Pfeifen, Perlmutter-Cigarrenspitzen, Knochen-Briefstreicher, Whistmarken, Ebenholz-Damenbrettsteine, Pfeifenschläuche, Armband-Garnituren, Gürtelschnallen, Boston- u. Handschuhkasten, Rohrstöcke, Schwanenhals-Köpfe ꝛc. ꝛc.,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Königl. Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Es sind zehn in den Synagogen-Fleischscharren-Gebäuden belegene Fleischbänke vom 1. Januar 1855 im Ganzen oder im Einzelnen aus freier Hand auf ein Jahr zu verpachten. Pachtlustige können über die Bedingungen der Pacht bei unserem Sekretair Herrn Eichborn täglich in den Amtsstunden die nöthige Auskunft erhalten.

Posen, den 15. Dezember 1854.
Der Synagogen-Verwaltungs-Vorstand.

Es sind von George 1855 ab auf beliebige Zeit zu verpachten:

1) der in Bythin an der Posen-Berliner Chaussee belegene Gasthof;
2) die Propination in Wierzchaczewo nebst Windmühle.

Die Bedingungen erfährt man in der Registratur des Dominii **Bythin.**

Güter-Verkauf aus freier Hand.

Ein Rittergut mittlerer Größe unweit Gnesen steht vom 1. Juli 1855, desgleichen ein Mühlen-Erbpachts-Vorwerk bei Trzemeszno vom 23. April 1855 ab unter billigen Bedingungen zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt der Rechts-Anwalt Herr Holff zu Trzemeszno.

Meine Dampfbäder sind täglich geöffnet für Herren von 9 Uhr früh bis 1 Uhr Nachmittag und von 5 Uhr Nachmittag bis Abend, für Damen von 1 bis 5 Uhr Nachmittag.

T. Lasiewicz, Graben Nr. 3. c.

Potichinomanie.

Die dazu gehörigen Couleurs, Gommes, Vernis, Chinesische Bilder, Vasen und sonstige Utensilien empfiehlt in reicher Auswahl

Antoni Rose im Bazar.

☞ Als sehr geeignete Weihnachtsgabe offerirt eine große Auswahl **Oelgemälde** älterer und neuerer Meister zu den billigsten Preisen

der Eigenthümer, Graben Nr. 2.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste habe ich mein **Lager** auf das Reichhaltigste mit Gegenständen assortirt, die sich ganz besonders zu Geschenken eignen und bei auffallend billigen Preisen höchst geschmackvoll ausgestattet sind.

F. Haller,
Wilhelmsplatz Nr. 7.

Auswahl von verschiedenen Lampen zu sehr soliden, aber festen Preisen empfiehlt die Galanterie- und Schreibmaterialien-Waaren-Handlung von **P. Przespolewski** in Posen, Breslauerstr. Nr. 14.

Nur noch 8 Tage

werden Unterzeichnete in Busch's Hôtel de Rome Parterre verweilen, alsdann Posen auf längere Zeit verlassen.

Augengläser-Bedürfenden und Kunstfreunden, welche uns noch mit Aufträgen beehren wollen, dieses zur ergebenen Anzeige.

Gebrüder Strauß, Hof-Optiker.

PIANO'S.

Die von mir schon angekündigten, aus der diesjährigen **Münchener Ausstellung** mit **ersten Preisen** hervorgegangenen

Ausstellungs-Flügel

sind durch Verzögerung erst heute angekommen, was ich hiermit den Musikkennern und denen, die sich dafür interessiren, ergebenst anzeige.

Nächst diesen Prachtstücken sind in meinen ausgedehnten Geschäftsräumen an **50 Piano's** aller Gestalten, als: Pianino's, Pianofortes, Tafelformat und besonders in Flügel, von den renommirtesten Meistern des In- und Auslandes, und zwar nur von solchen, die den Anforderungen der Musikkenner ensprechen, und **nicht auf der veralteten und mangelhaften Stufe stehen geblieben sind**, aufgestellt. — Die Preise sind unbedingt fest und die ausgedehnteste Garantie, so wie Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung werden gern gewährt.

Piano's für Miethe sind stets vorräthig.

Aeolidinen (Orgue expressiv) aus Paris und andern Werkstätten, zum oratorischen Vortrag und Gesang für schon höher gebildete Musiker, sind in einer Auswahl vorräthig. Die verehrten Schulvorstände wollen hiervon gefälligst ebenfalls Notiz nehmen.

Posen, im Dezember 1854.

Louis Falk,
Magazin und Comptoir: Breitestraße 21.

☞ Zu Weihnachtsgeschenken passend, als: Nähtische, Fauteuils und Großstühle, Spiegel-Toiletten, Sopha-, Spiegel- und Bett-Teppiche, Tischuhren, Moderateur- und Schiebe-Lampen, Kronen-, Wand-, Tisch- und Armleuchter, feine Kunstgußgegenstände in Bronce und Eisen, feinste Tafel- und Waschservice, so wie Reisetaschen empfiehlt die Handlung von

☞ **Meyer Kantorowicz,**
Markt Nr. 52.

Königsberger Randmarzipan à Pfd. 16 Sgr., Konfekt noch billiger bei

Ziegler, St. Martin Nr. 62.

Mein hierselbst Markt Nr. 52. neu etablirtes **Pianoforte-Magazin** empfehle ich zur geneigten Beachtung.

Meyer Kantorowicz.

Die Wein-Handlung von
Carl Schipmann

empfiehlt ihr bedeutendes Flaschen-Lager rother und weißer Bordeaux-Weine, trotz der hohen Konjunktur, zu den bisherigen billigen Preisen.

Rhein- und Moselwein, Ungar-, Südfranzösische, Spanische, Portugiesische und Italienische Weine sind in allen Gattungen vorräthig und zu billigen Preisen offerirt.

Bei Entnahme von 11 Bout. tritt der Engros-Preis ein.

Von dem anerkannt vorzüglichen

Hermsdorffer Doppelbier,

welches besonders den an Magenschwäche Leidenden nicht genug empfohlen werden kann, empfing ich eine neue Sendung, was ich meinen geehrten Abnehmern anzuzeigen nicht verfehle. Auch gutes

Baierisches Bier

ist bei mir stets zu bekommen.

Posen, den 18. Dezember 1854.

T. Żychlinski, Friedrichstraße 28.

Besten frischen Astrach. Caviar, marin. Aale und Lachs, frisch geräucherten Lachs, Elbinger Neunaugen, Pomm. Gänsebrüste, Holl. Käse und frische Sardellen empfing so eben und empfiehlt

A. Remus.

Pfundhefen

täglich frisch offerirt billigst

☞ **Michaelis Peiser,**
Busch's Hôtel de Rôme.

Neue große Katharinen-Pflaumen,
das Pfund à $3\frac{1}{2}$ Sgr., bei Abnahme von 10 Pfund noch billiger, empfiehlt

J. Ephraim, Mühlenstr.-Ecke 12.

Die Weihnachts-Ausstellung
von
S. R. Kantorowicz,
Nr. 9. Wilhelmsstraße **Nr. 9.**

ist auch in diesem Jahre aufs vollständigste assortirt, und emfiehlt dieselbe gleichzeitig eine reiche Auswahl von **Gesellschaftsspielen.**

Weihnachts-Ausstellung.
Die Niederlage
der F. Adolph Schumann'schen Porzellan-Manufaktur in Posen,
Wilhelmsplatz Nr. 3. (Hôtel du Nord),

hat ihr reichhaltiges Lager zu Festgeschenken sich eignender Gegenstände, als: Tassen, Vasen, Tafel-, Thee- und Kaffee-Service ꝛc. ꝛc. in weiß, einfacher bis reichster Dekoration, übersichtlich zusammengestellt und empfiehlt solche zu billigen aber festen Fabrikpreisen.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich Herrn Theodor Baarth in Posen die Agentur des in meiner Kunststein-Gießerei angefertigten und anzufertigenden Fabrikates übergeben habe.

Berlin, im November. **Carl Fehse.**

Bezug nehmend auf vorstehende Anzeige, halte ich Proben und Preis-Verzeichnisse jederzeit zur gefälligen Ansicht bereit.

Posen, im November. **Theodor Baarth,** Schuhmacherstraße Nr. 20.

Beachtenswerth zu Weihnachten.

In meiner neuen Konditorei in der Wronkerstraße, in der früheren Scholtzschen Weinhandlung, habe ich zum bevorstehenden Feste eine reiche und nach dem neuesten Geschmack verfertigte und geordnete Weihnachts-Ausstellung veranstaltet. Indem ich ein verehrtes Publikum dazu ganz ergebenst einlade, füge ich hinzu, daß ich außerdem für dieses Fest eine

Lotterie-Ausstellung

eingerichtet habe, wo ein jeder der geehrten Theilnehmer durch den Ankauf eines Looses für nur $2\frac{1}{2}$ Sgr. in den Besitz größerer und sehr sorgfältig gearbeiteter Zuckerwaaren gelangen kann. Das Nähere bei mir zu erfahren.

M. Miękiewicz.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Es erfreut sich die Gesellschaft, unterstützt durch einen Kapital=Bestand von fast

Drei Millionen Thalern,

in Verbindung mit billigen Prämien=Sätzen und solidem Verfahren bei dem Versicherungs=Geschäfte, des beharrlichen Vertrauens des Publikums, daß sie Ende November d. J., nach Abrechnung von Ausscheidungen und Todesfällen von 164 Personen mit 191,500 Thalern,

7,676 Personen mit 8,943,900 Thalern

als versichert aufweisen und auf einen guten Fortgang ferner rechnen kann.

Berlin, den 16. Dezember 1854.

Direktion der Berlinischen Lebens=Versicherungs=Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß

Posen, den 18. Dezember 1854.

Alexander Gadebusch,
Haupt=Agent der Berlinischen Lebens=Versicherungs=Gesellschaft.

Die Agenten:

A. L. Köhler in Gnesen. Karl Tiesler in Krotoschin. Robert Pusch in Rawicz.
Apotheker Plate in Lissa. Apotheker Hensel in Pleschen. Apotheker Pomorski in Schrimm.
Theodor Stockmar in Wollstein. Julius Schwanke in Trzemeszno. Jakob Hamburger in Schmiegel.
Daniel Kempner in Grätz. Kämmerer Drewitz in Rogasen.

Erster Laden der Neuenstraßen=Ecke.

Jacob Kantorowicz's Herren=Garderobe=Handlung,

Erster Laden der Neuenstraßen=Ecke.

Wilhelmsstraße Nr. 10., Parterre.

Auch in dem neuen vergrößerten Lokal wird diese Handlung fortfahren, den Kreis ihrer Kunden durch das Prinzip der Wohlfeilheit und Eleganz zu erweitern. Durch einen direkt engagirten Zuschneider ist sie in den Stand gesetzt, in diesem neuen Lokal ein bedeutendes Lager eleganter Herren=Kleidungsstücke nach den neuesten Façons herzustellen.

Eine ganz besondere Empfehlung verdienen ihre höchst eleganten
Englischen Double=Paletots erster Qualität, 11, 12 bis 18 Rthlr.,
Paletots von feinem Düffel, 6 bis 14 Rthlr.,
Gehröcke von Französ. u. Niederländ. Stoffen mit schwerster seidener Wattirung, 18—30 Rthlr.,
Beinkleider (die modernsten) von schwerem Buckskin, 3½—6 Rthlr.,
Beinkleider aus den berühmten Fabriken zu Sedan in Frankreich, 5—10 Rthlr.,
Fracks nach dem neuesten Schnitt von Niederländischen Tuchen, 8—18 Rthlr.
Sammet= und Brokat=Westen von Lyon, 4—12 Rthlr.,
Talma= und Almaviva=Mäntel, 7—18 Rthlr.,
Haus= und Morgenröcke, wollene und seidene Halstücher, Shlipse und Binden,
echt Amerikanische Gummischuhe.

Auswärtige Aufträge finden die sorgfältigste Ausführung.

Großer Weihnachts=Ausverkauf

bei **Bernhard Rawicz,**
Wilhelmsstraße, Hôtel de Dresde, Eckladen.

Schwarzer Taffet, 5/4 br., die Berl. Elle à 20 Sgr.
dito 4/4 = ... à 15 =
Tibets, glatte . . . . à 11 =
dito karrirte . . . . à 10 =
Mix=Lustre, glatt und façonnirt . . à 6 =
Twilds . . . . à 5 =
Neapolitains, 5/4 br. . . . . à 6 =
dito 4/4 = ... à 3 u. 3½ =
Kattune, fein, 5/4 = hell und dunkel à 3½ =
Batiste . . . . à 4 =
Mousselin de lain Roben . à 2 u. 2½ Rthlr.,

wie auch für Herren Sammet=Westen, Taschentücher, Halstücher nnd noch verschiedene andere Waaren, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Nicht zu übersehen!

Zum bevorstehenden Feste empfehle ich mein wohl assortirtes Lager von **Shawltüchern** von 2 Rthlr. an; **Fongstücher** von 1 Rthlr. 20 Sgr. an; Rheinländischen Nessel, à Elle 3 Sgr., **schwarze Türkische Halstücher** von 20 Sgr. an; **Napolitains,** à Elle 4 Sgr. Ferner: Mäntel und Ueberwürfe in Seide, Tuch, Lama rc. für Erwachsene und Kinder zu den billigsten Preisen.

Simon Ephraim,
alten Markt Nr. 66.

Bitte zu beachten!

Ich mache ein hiesiges und auswärtiges geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß das Berliner Herren=Garderobe=Geschäft einzig und allein nur in Posen sich befindet, und bitte daher genau auf meine Firma zu achten:

Schloß= und Friedrichsstraßen=Ecke Nr. 3. im Hause des Herrn Oberbürgermeisters Naumann vis à vis der neuen Brodhalle.

Für eine renommirte Feuerversicherungs=Anstalt wird ein thätiger Spezial=Agent für die Stadt Posen gesucht und Adressen unter H. H. von der Expedition dieser Zeitung angenommen.

Das nützlichste Weihnachtsgeschenk:
für 15 Sgr. 1 feines 2½ Ellen großes leinenes Tischtuch,
für 25 Sgr. ½ Dutzend feine leinene Stubenhandtücher,
für 11 Sgr. ½ Dutzend feine weiße Taschentücher,
für 4 bis 7 Rthlr. 50 Berl. Ellen sehr gute Leinwand
empfiehlt **S. Feld,** Breitestraße Nr. 12.

G. Hagendorff, Buchbindermeister, Wasserstraße Nr. 51. vis à vis der Luisenschule, empfiehlt auch dieses Jahr seine **Weihnachts=Ausstellung** in Schreibe=, Notiz= und Stammbüchern, Feder=, Handschuh=, Arbeits= und Cigarrenkasten, Toiletten (5 Sgr. bis 3 Rthlr.), Lesepulte, Schlüsselschränkchen, mit oder ohne Stickerei, und alle in dieses Fach einschlagenden Artikel, als: Tuschkasten, Stahlfedern, Bilder, Spiele, worunter elegante, u. s. w. zu den billigsten Preisen.

Ein Reitpferd, militairfromm und fehlerfrei, auch als Wagenpferd brauchbar, steht zum Verkauf Wilhelmsstraße Nr. 13. im Hofe rechts.

Ein junger Mann, der in einer der größten Wirthschaften der Provinz Posen die Wirthschaft gründlich erlernt hat, sucht zu Neujahr d. J. ein Unterkommen als Wirthschaftsbeamter. Adressen unter A. G. bei dem Kommissionair Scherk, Büttelstr. 5., abzugeben.

Gehülfen.

Ein gewandter Gehülfe für ein Kurzwaarengeschäft en gros und ein Gehülfe für ein Manufakturgeschäft en gros, beide mit guten Zeugnissen versehen, finden sofort ein Unterkommen. Das Nähere bei

Simon Lublinski
in Johannisburg i. Pr.

Eine allein stehende, anständige Dame in gesetzten Jahren, welche bei mir wohnen möchte, beliebe sich Mühlenstraße 17. im 2. Stock zu melden. **Hauff.**

Eine freundliche **Dachwohnung** ist von Neujahr ab zu vermiethen gr. Gerberstraße 18., Büttelstraßen=Ecke.

Eine geräumige Stube mit Entrée ist von Neujahr ab oder auch gleich zu vermiethen im ersten Stock Markt= und Neuestraßen=Ecke Nr. 70.

Wilhelmsstraße Nr. 10. sind im Parterre 3 Stuben und eine Küche zu vermiethen. Näheres im Laden dicht am Thorwege.

Café de Bavière.

Montag und Dienstag Harfen=Concert von der Familie Tobisch. **August Oehmig.**



CAFÉ BELLEVUE.

Montag, Dienstag und Mittwoch Harfen=Concert.

Wilhelmsplatz Nr. 4. eine Treppe hoch ist ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen.

Verloren

wurde auf dem Wege vom Rochusfort nach dem Exerzierplatz vor dem Warschauer Thore ein Anschnallsporn, der als ein Andenken dem Besitzer von Werth ist. Wer denselben im Rochusfort bei dem Feldwebel der 2. Kompagnie 6. Inf.=Regts. abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Ich warne hierdurch Jeden, meiner Ehefrau Karoline Hilke geb. Wing, welche sich von mir heimlich entfernt hat, etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für Nichts einstehe; eben so warne ich Jeden, meiner Frau einen Aufenthalt zu geben, entgegengesetzten Falls ich denselben gerichtlich belangen werde.

Schwersenz, den 16. Dezember 1854.

Martin Hilke, Hauseigenthümer.

Berichtigung. In Nr. 295. d. J. muß es in der Anzeige der Antiquar=Handlung von E. Mai heißen: Heine, Buch der Lieder, 1⅚ Rthlr., nicht 15 Sgr.

Wollbericht.

Breslau, den 15. Dezember. In den letzten 8 Tagen zeichnete sich das Geschäft durch ganz besondere Lebhaftigkeit aus, und sind ca. 4000 Ctr. aus dem Markte genommen worden. Dabei waren jedoch circa 1900 Ctr. Russische, ungewaschene Wolle, für die man 33 Rt. p. Ctr. zahlte Das Uebrige waren meist Russische Wollen, sowohl zur Kammgarnspinnerei, als zur Tuchfabrikation geeignet, und bezahlte man sie nach Qualität von 50—60 Rt., für Polnische Wollen bewilligte man von 60—70 Rt., für dergleichen [illegible] bis Mitte Vierzig.

Hauptkäufer waren Oesterreichische, Sächsische und Baierische Spinner, so wie inländische Fabrikanten.

(Landw. Hdlbl.)

Posener Markt=Bericht vom 18. Dezember.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	7	9	3	12	6
Mittel=Weizen	2	24	—	3	5	6
Ordinairer Weizen	2	—	—	2	15	—
Roggen, schwerer Sorte	2	8	10	2	12	6
Roggen, leichtere Sorte	2	4	5	2	7	9
Große Gerste	2	—	—	2	1	3
Kleine Gerste	1	10	—	1	23	4
Hafer	1	3	4	1	6	8
Kocherbsen	2	10	—	2	11	—
Futtererbsen	2	—	—	2	5	—
Buchweizen	1	27	6	2	—	—
Kartoffeln	—	24	—	—	27	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	10	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	1	—	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	5	15	—	6	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	15	22	6	16	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Ort. à 80 % Tr. am 15. Dezbr.	29	—	—	29	15	—
= 16. =	28	22	6	29	10	—

Die Markt=Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Pogorzelice am 15. Dezbr. Vm. 8 Uhr 9 Fuß 11 Zoll,
= 17. = = = 10 = 4 =

Schrimm . am 12. Dezbr. = = 10 Fuß 5 Zoll,
= 16. = = = 10 = — =

Posen . . . am 17. Dezbr. Vm. 10 Uhr 13 Fuß 6 Zoll,
= 18. = = = 13 = — =

COURS-BERICHT.

Berlin, den 16. December 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	99¼
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	96
dito von 1852	4½	—	96
dito von 1853	4	—	91¾
dito von 1854	4½	—	96
Staats-Schuld-Scheine	3½	83½	—
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	82
Berliner Stadt-Obligationen	4½	96	—
dito dito	3½	—	—
Kur. u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	95⅝	—
Ostpreussische dito	3½	—	90½
Pommersche dito	3½	—	96
Posensche dito	4	—	100¼
dito (neue) dito	3½	92¼	—
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	88½
Posensche Rentenbriefe	4	92¼	—
Schlesische dito	4	—	93¼
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	109¼
Louisd'or	—	—	107⅞

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	66¾
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	93⅝	—
dito dito dito	4½	—	—
dito 1—5. Stiegl.	4	—	76¼
dito Polnische Schatz-Obl.	4	68½	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	89¼
dito 500 Fl. L.	4	—	75
dito A. 300 Fl.	5	84	—
dito B. 200 Fl.	—	19¼	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	33⅝	33⅝
Badensche 35 Fl.	—	22¾	—
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	48½	—
Bergisch-Märkische	4	68	—
Berlin-Anhaltische	4	134½	—
dito dito Prior.	4	93¾	—
Berlin-Hamburger	4	103¾	—
dito dito Prior.	4½	—	101¼
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	92¾
dito Prior A. B.	4	—	90¼
dito Prior L. C.	4½	97¼	—
dito Prior. L. D.	4½	—	96¼
Berlin-Stettiner	4	—	136
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	—
Cöln-Mindener	3½	—	125⅝
dito dito Prior.	4½	—	100¼
dito dito II. Em.	5	—	102½
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	79	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior	4	—	91½
Niederschlesisch-Märkische	4	—	90¼
dito dito Prior.	4	90	—
dito Prior I. u. II Ser	4	—	90½
dito Prior. III. Ser	4	—	90½
dito Prior IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	40¼
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt A.	3½	—	202
dito Litt. B.	3½	—	171½
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	29½
Rheinische	4	—	89¼
dito (St.) Prior.	4	—	92¾
Ruhrort-Crefelder	3½	—	79½
Stargard-Posener	3½	—	83¼
Thüringer	4	—	99
dito Prior.	4½	—	99¾
Wilhelms-Bahn	4	—	—

Die Börse war in ziemlich fester Haltung, aber geschäftslos und die Course unverändert. Neueste Anleihe 101½ und ⅜ bezahlt. Von Wechseln stellten sich London, Augsburg und Frankfurt niedriger, kurz Hamburg aber höher.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Paris, Sonnabend den 16. December, Nachmittags 3 Uhr Die Börse eröffnete in Folge der Dementi, welche die »Times« der Rede Russel's im Unterhause in Betreff des Allianz-Vertrages giebt, in günstiger Stimmung. Consols von Mittags 12 Uhr waren um ⅛ % höher als gestern (92) eingetroffen. Die 3 %, die Anfangs zu 70, 20 gehandelt wurde, stieg bald auf 70, 50 und nachdem Consols von Mittags 1 Uhr noch ⅛ % höher (92⅛) eintrafen, auf 70, 85. Durch Gewinn-Realisirungen drückte sich der Cours auf 70, 65, hob sich aber alsbald erneuet, nachdem starke Ankäufe effektuirt wurden, auf 70, 90 und schloss ziemlich fest zur Notiz.

Schluss-Course. 3 % Rente 70, 75. 4½ % Rente 96. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Silberanleihe —.

London, Sonnabend den 16. December, Mittags 1 Uhr. Consols 92⅛.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.